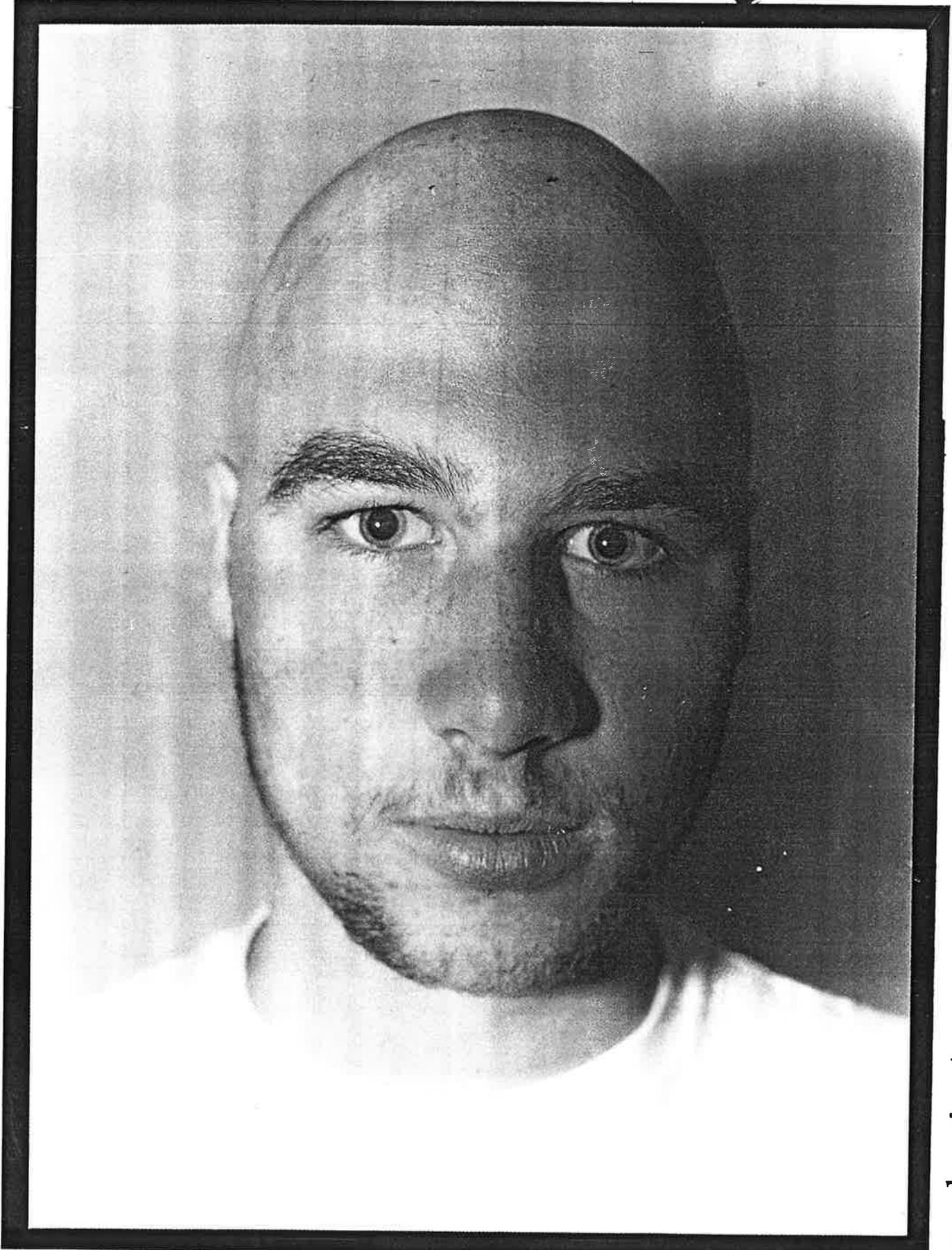


M A X

BORN

to be wild



a b i t u r z e i t u n g 1 9 8 8

AUSZUG AUS DER VERFASSUNG DES FREISTAATES BAYERN

2. Abschnitt

Bildung und Schule

Artikel 131

"Ziele der Bildung"

(1) *Die Schulen sollen nicht nur Wissen und Können vermitteln, sondern auch Herz und Charakter bilden.*

(2) *Oberste Bildungsziele sind Ehrfurcht vor Gott, Achtung vor religiöser Überzeugung und vor der Würde des Menschen, Selbstbeherrschung, Verantwortungsgefühl und Verantwortungsfreudigkeit, Hilfsbereitschaft und Aufgeschlossenheit für alles Wahre, Gute und Schöne.*

(3) *Die Schüler sind im Geiste der Demokratie, in der Liebe zur bayerischen Heimat und zum deutschen Volk und im Sinne der Völkerversöhnung zu erziehen.*

(4) *Die Mädchen sind außerdem in der Säuglingspflege, Kindererziehung und Hauswirtschaft besonders zu unterweisen.*

Die Bildungsziele der Absätze 2 und 3 sind vom Gesetzgeber und der Verwaltung einschl. jeder einzelnen Lehrkraft zu beachten.

OH' ENDE EINER LANGEN ZEIT, WIE BIST DU SO WILLKOMMEN

So überschreibt man gewiß nicht unzutreffend unser aller Empfinden, denn es war an der Zeit, daß diese Zeit nun ende.

Als Unverbesserliche konnten wir es aber nicht unterlassen, unser Schulfilmchen "MBG bis 1988", das sich nach Psychologenmeinung schon bald auf das Positive reduzieren muß - der Grund für vorausgesagte melancholische Rück Erinnerungen - nochmals abzuspulen, wobei wir uns - der Tradition einer Abiturzeitung verpflichtet fühlend - nicht auf erstgenannte Erscheinungen beschränkten, sondern sympathisch frech die Linien nachzogen, die ein Beweis dafür sind, daß wir nicht unter die Räder gekommen waren. Daß sich die Anpassung, wie sie dieses unser Land, respektive unsere geliebte blauweiße Heimat mehr oder weniger bewußt bevorzugen, noch nicht vollkommen ausgebreitet hat, zeigt, daß das Bildungsziel "Erziehung zum mündigen Staatsbürger" gewisse Parallelen dazu in sich trägt. Aber was wären die heersten (das soll ein Superlativ sein!) Bildungsziele - von wem und in welcher Absicht aufgestellt sei mal offen - wenn man nur über sie herfallen könnte. Drum müssen die Lehrer - so nennt man die Personen, die im Staatsauftrag den lieben Kleinen die gegebenen Dogmen infiltrieren sollen, wobei eigene Meinungen selbstverständlich ausgeschaltet zu sein haben, sie könnten ja zersetzend, umstürzlerisch-konspirativ sprich illoyal sein - ebenfalls als Opfer der in kurze Freiheit entlassenen Abiturienten herhalten.

Für die präsentierten Stilblüten - die natürlich alle aus dem Zusammenhang gerissen sind - müssen wir ja unseren geliebten Paukern - auch das war mal eine Bezeichnung für diese allseits bekannte Spezies Mensch - eine Möglichkeit der Entschuldigung offenhalten. Für die aus heiterem Himmel gegriffenen Kommentare, die ganz und gar untypisch sind - das versteht sich doch von selbst - nehmen wir Beweismaterial der letzten neun Jahre, das allerdings nicht mit ministerieller Akribie eines Geheimdienstes geortet wurde und somit keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt, was die Verantwortung der Redaktion für eventuelle Fehler mit einschließt. So hoffen wir dann auch, daß unser übermäßiger Ausstoß von Buchstabenreihen - auch Wörter genannt - nicht mit der Devey-Produktion verglichen wird.

Aber was wäre so ein richtiges Abi-Pamphlet, wenn es sich nicht auch der eigenen Spezies, von mancher Seite auch als suspektes Subjekt - dann aber hoffentlich unkonformer Denk- und Handlungsweise angesehen wird - im richtigen Ton der uns eigenen, überheblichen Arroganz zuwenden würde. Da betreten kleine, zarte Wesen nichtsahnend, unverbildet und fröhlich - auch das soll es geben - voller Erwartungen das umwerfende Schulgebäude - die segens- und glorreiche Schulleitung hört das Wort Bunker nicht gern, vielleicht aufgrund möglicher Assoziationen mit dem Dritten Reich - gar in Vergleichsform - denn man sieht sich lieber auf PR-Tour.

Kommen wir jedoch zum eigentlichen Thema zurück, denn solche Ausschweife gehören doch nicht hierher, zu unseren ehemaligen Leidensgenossen. Geistig und körperlich inspiriert entwickeln sich unsere lieben Kleinen, die auch immer frecher werden - das Wort Zöglinge erscheint doch nicht mehr zeitgemäß - mit gekonnter Perfektion in ihre Stellungen in den Cliques, die sich spätestens am Ende der Unterstufe herausbildeten und klar abgegrenzte Mikrokosmen mit undurchdringlichen Grenzen, an denen der geistige Schießbefehl herrscht, darstellen. Gruppenjargon und der jeweils gruppenspezifische Humor dessen Ziel-scheibe die zurückgebliebenen Würstchen der sozialen Einzelhaft waren, zeichneten das - am Anfang geschlechtlich getrennte - Bild.

Zur Oberstufe hin verloren die pubertären Platzhirsche ihre Reviere - weniger aus Einsicht, denn aus Zwang - wofür spätestens die Kursphase sorgte. Es bildeten sich - dies konnten die Einrichtungen der besuchten Institution nicht verhindern - vielschichtige Charaktere und Persönlichkeiten heraus, die sich sogar ohne Ausgrenzungs- und Alleinvertretungsanspruchscharakter zusammenfanden: Entweder in der Einzel- oder Kleingruppe mit der erfolgsversprechenden, allein glücklich machenden Zielsetzung "Spieglein, Spieglein im Kurs, wer hat die meisten Punkte im ganzen MBG" oder zum tiefgekühlten Lacosteten BOSShomme, der/die sein/ihr Glück auch an Meist Begünstigten Gegenden suchten, die unter den vielversprechenden Titeln - die ein Lateiner als Paradoxon auffassen würde - Sommerkeller oder Nachtcafe firmieren. Die überwältigende Auswahl machte sich also nicht nur in der Schule (Kurswahl), sondern auch im Leben breit - die Entschuldigungsgründe sind hierfür allerdings kein Beweis, man griff zumeist auf altbekanntes, wie Krankheit oder Kopfweg zurück.

Allmählich sollte ich meinen arroganten Wortschwall ad finitum - der Lateiner freut sich - führen, um nicht die Konsumneigung für nachfolgenden Genuß überzustrapazieren, außerdem könnte ja sonst der Eindruck entstehen, wir hätten in den letzten dreizehn Jahren das Lesen gelernt, was selbstverständlich vermieden werden muß, sonst würde ich noch unfreiwillig der Schule ein Erfolgserlebnis präsentieren, was nicht im Sinne eines Schülers des pubertären Herrman Hesse sein kann.

SASCHA SPOUN



Christian Müller:

"Se assen piepels". Vom sportiven Image eines Lancia Abarth ist nach Überschlag nur noch der Spoiler am Fiesta Diesel übrig geblieben.

Petra Schweiger:

Will sich wohl bei Thurn&Taxis einen "von" abholen.

Andreas Ruwiedel:

Bayern, Genesis und das passende Gefährt dazu, wer wird wohl in sein Golf Cabrio einsteigen?



Björn Nonhoff:

Zitat Pohlmann: "Früher warst ja noch echt nett, aber jetzt bist Du ~~so~~ richtig asozial."

Bernhard Greindl:

Obwohl es eigentlich zu erwarten wäre, trägt er im Winter keine Mütze. Auch Lollies lutscht er keine.

Oliver Lauer:

Pünktlichkeit ist eine Zier, doch es geht auch ohne ihr. q.e.d.
(genau $\frac{1}{2}$ die Red.)

Hier ist kein
Photo von Oliver
Lauer.

Strafe muß sein.



Franz Kohnle:

Kopfkahrassur ab heute nur noch für DM 200.-



Marion Quindel:

Aus Liebe zur Musik hat sie den örtlichen Maler (Biedermeier) verlassen.

Ursula Baumann:

wird nur als Mannequin keine Karriere machen können.



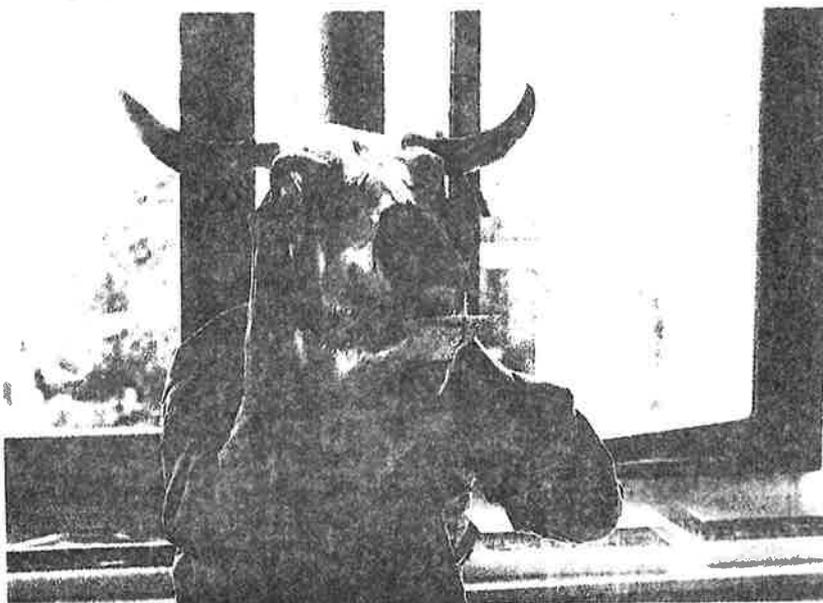
Kerstin Meinhardt:

Für eine Beamtenlaufbahn nicht geeignet, da sie sich zu liebevoll gibt.

Konstanze Roth:

Für sie stehen die Ampeln noch nicht auf Rot.

*S. war do.
(Leider!)*



*Diese Sprüche!
Ich halts nicht
mehr aus*

*So leb denn wohl, Gymnasium
Ich scheid ohne Trauern,
ich trieb mich lang genug herum,
in Deinen dumpfen Mauern.
Du sollst mir stets in Ehren sein,
doch kriegt kein Pferd mich mehr hinein:
Trallarum, lirum, larum hic finis est curarum!*

*Wie schlug dem Kind einst das Herz,
als es hier aufgenommen
und auf der Leiter himmelwärts
die erste Sproß erklommen!
Es ahnte nicht, das arme Tropf
die Leiden für den kleinen Kopf:
Trallarum, lirum, larum haec causa lacrimarum!*

*Des Willens Urbeginn, Latein
ergriff ich noch begierig
und Englisch hinkte hinterdrein,
Französisch (Chemie) war schon schwierig.
Doch bracht erst volles Mißgeschick
die Teufelsbrunst Mathematik.
Trallarum, lirum, larum haec causa lacrimarum!*

*Doch heute ist das Ziel erreicht
der Schul' und uns zum Ruhme
der Schmetterling der Idyll entfleucht
und wiegt sich auf der Blume.
Heut ächzet kein Pennäler mehr
ein muntres Maultier trabt einher
Trallarum, lirum, larum hic finis est curarum!*

*Ade dem guten "Heimatort"
Ade ihr treuen Alten!
Ihr Lehrer fahret Tapfer fort,
des Dackelamts zu walten.
Ihr schließt zuletzt die Pforten auf,
dann geht's hinaus in vollem Lauf*

ÜBER EINE ENGLISCHSTUNDE

*Es lohnt sich fast nicht hinzugehen,
In die Englischstunde um halb zehn.
Se osser piepl und der Klaus,
Sehen recht gelangweilt aus.
Jörg und Flo, die brabbeln immer,
Es ist recht laut im Klassenzimmer.
Die Gaby quiekt, die Gaby schreit,
Der arme Alex tut mir leid.
Die Nanette und die Nicole
Labern sich gegenseitig voll.
Kerstin und Anke eifrig Schwätzen,
Ich tu' schon mal Kaffee aufsetzen.
Antje schlägt auf Karsten ein,
Der Bub, der ist ein armes Schwein.
Falk, wach auf, du wirst gefragt,
Hör g'fälligst zu wenn ich was sag!
Auch Marion und Katleen tratschen,
Wer ist eigentlich nicht am ratschen?
Auch Frau Starke redet schrill,
Niemand doch sie hören will.
Ja, und ich, was soll ich sagen,
Englisch schlägt mir auf den Magen.
Englisch macht unheimlich träge.
Ein frühes Heimgehen ich erwäge.
Es tönt ein Gong, so süß, so rein,
jetzt wird wohl erstmal Pause sein.*

MATTHIAS KÖBLER

Diese Zeilen sind keineswegs aufgrund mangelnder Beiträge für die Abiturzeitung entstanden, sondern sind mangels anderweitiger Beschäftigung in einer ganz normalen Englischstunde dem Hirn des Autors entsprungen.

Aber natürlich haben wir außer Kaffeetrinken, Ratschen etc. auch Produktives geleistet. Eine Vorliebe hatte Frau Starke für das gründliche Durcharbeiten von Abituraufgaben. Besonders ausführlich beschäftigten wir uns außerdem mit der English und American history. Daß aber auch aktuelle Themen nicht zu kurz kamen, beweist die Schwemme von World & Press Texten, mit der wir stündlich konfrontiert wurden. Die zahlreichen Referate, sei es über Shakespeare - Dramen, Kurzgeschichten oder Facharbeiten, sollten den Unterricht etwas auflockern, wurden aber nicht selten für ein Nickerchen genutzt. Einige legten sogar regelmäßig einen kleinen Imbiß ein. Klaus, zum Beispiel, der sich mit seinem " Pub Englisch " einfach nicht durchsetzen konnte, verlegte die Pause grundsätzlich auf die 4. Stunde. Christian und Flo zeigten zeitweise sogar Interesse am Unterrichtsgeschehen und Jörg war ständig damit beschäftigt, seinen Locher zu verleihen. Es herrschte zudem noch reger Briefverkehr sei es zwischen Jörg/Flo und Kerstin oder zwischen Gaby und Matthias. Nanette, die erst in K II zu uns stieß, hielt sich lieber im Hintergrund. Matz und Falk nutzten die Stunden, ihre künstlerischen Fähigkeiten unter Beweis zu stellen. Karsten und Klaus versuchten, sich gegenseitig im Fehlen zu Übertreffen, wobei es Klaus vorzog, zum Skifahren nach Frankreich zu fahren. Miss Long, unser Englisch assistant in K I, versuchte, einmal in der Woche unser Interesse für die englische Sprache zu wecken. Die Theaterbesuche im Amerikahaus - 3 an der Zahl - fanden besonders Anklang bei denjenigen, die sich nach der Pause ins nächste Cafe zurückzogen. Alles in allem waren wir ein recht lustiger und chaotischer Haufen, den Frau Starke wohl nicht so schnell vergessen wird.

ANKE SPIELER & KERSTIN MEINHARDT

Abitur '88

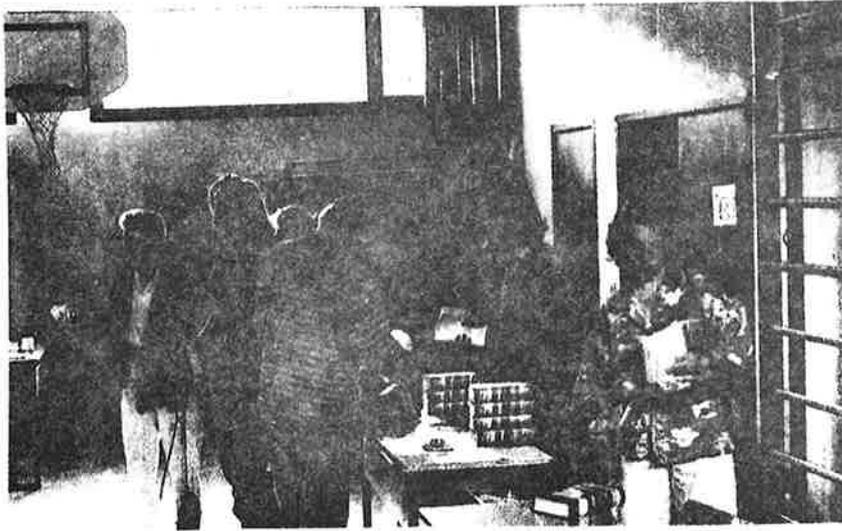
ein photobericht von björn nonhoff



8³⁰ Zeit für die Zigarette davor



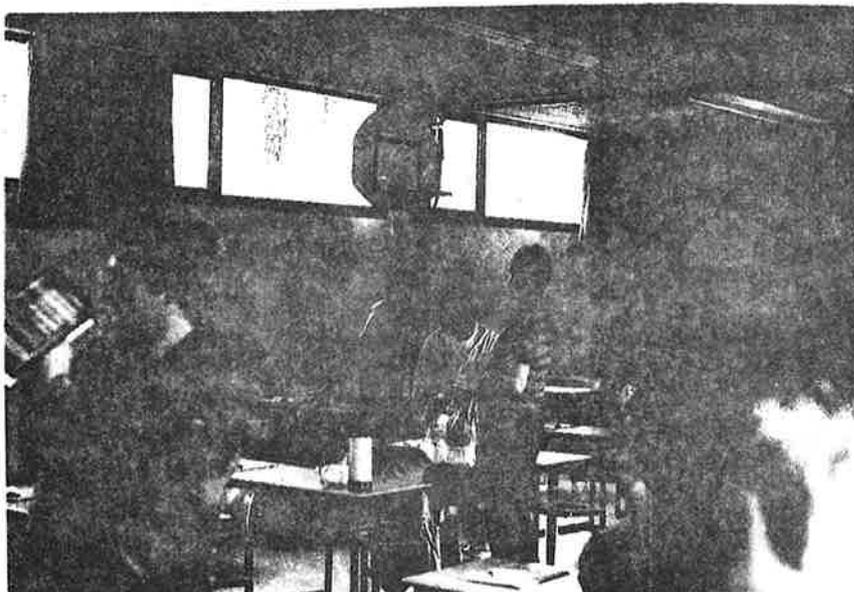
8⁴⁵ Aufbruch



warten auf den Einlaß



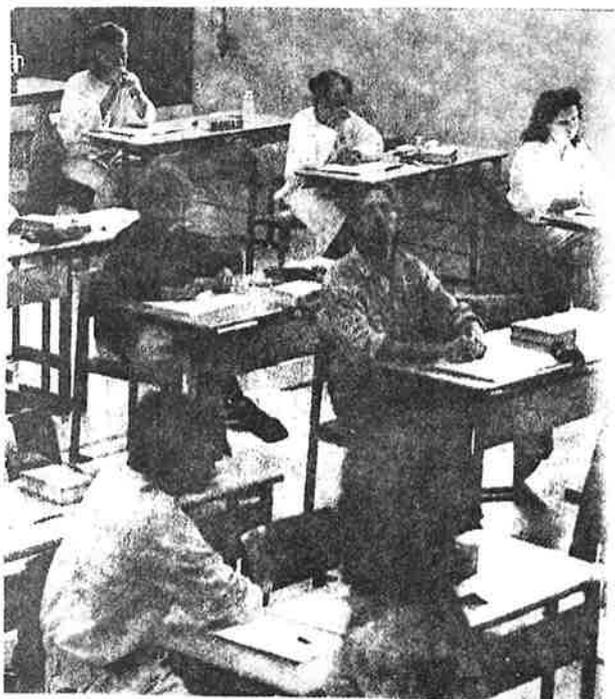
wo hoch ich ?



Wieviel Semmeln hast Du dabei?



Plüschliebe



9^{er} Anfang

nach der Prüfung...



Guntram Weiß:
Jesus is alive.





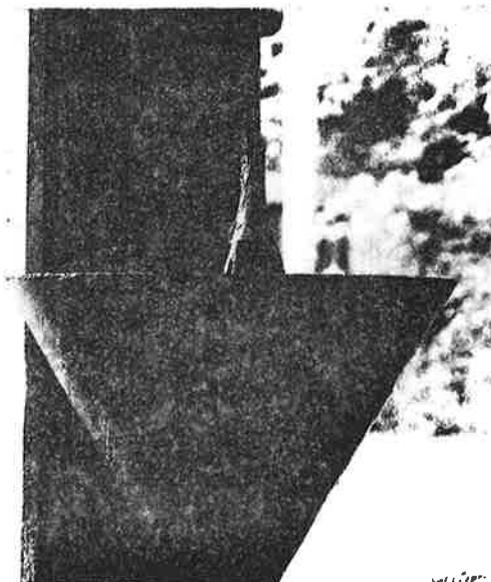
Stefan Meister trinkt Sekt...



...!



...fine ?



WSP

KURSFAHRT DER LEISTUNGSKURSE MATHE UND FRANZÖSISCH NACH ARLES

vom 27.6.87 bis 4.7.87

Am Samstag, dem 27.6., mitten in der Nacht (5:30 Uhr!), versammelten wir uns - ein extrem müder (abiturfeiergeschädigter) Haufen von 36 KI-Schülern des MBG am Bahnhof Unterpfeffenhofen-Germering in einem alten, klapprigen Bus, dem tags zuvor noch die Lichtmaschine fehlte. Als Anstandswauwas waren Herr Oberstudienrat Erich Kollmann und Frau Doktor Heidi Fantou dabei. Kaum hatte der gute Sigi, unser Busfahrer, alles verstaut, fuhren wir pünktlich los, der Sonne Südfrankreichs entgegen.

Nach einer reibungslosen Fahrt kamen wir schon um 19:00 Uhr in unserem Etablissement "Hotel Gauguin" an. Nachdem es "Mathematikprofessor" Erich K. endlich geschafft hatte, die 19 Mädchen und 17 Jungen so zu verteilen, daß ein Stockwerk, oder zumindest ein Lehrerzimmer zwischen den Geschlechtern lag, durften wir noch eine halbe Stunde die Stadt erkunden, ehe es die Lehrer um 22:00 Uhr (!!!) für nötig hielten, uns Kinderlein ins Bett zu schicken. Die Glücklichen, die ein Zimmer auf die Straßenseite hatten, konnten dann allerdings ihre "Zerberusse" noch im gegenüberliegenden Straßencafé einige Flaschen Rotwein leeren sehen.

Am nächsten Tag machten wir einen (allzu) ausführlichen Spaziergang durch Arles. Am Nachmittag hatte man dann die Wahl zwischen Stierkampf und Freibad, wobei man sich aber das Freibad bei einem Haufen Steine (angeblich ein Ahnenfriedhof) hart erarbeiten mußte. Im Nachhinein kann man behaupten, daß sich der Freibadbesuch eher zum Stierkampf ausweitete, als

Das brachte das Faß zum überlaufen, und nun sicherte uns auch Sigi seine Unterstützung zu: er verriet zwar uns, aber nicht den Lehrern, daß er das letzte Tagesprogramm wegen der ihm vorgeschriebenen Pause vor längeren Fahrten nicht voll fahren konnte. Sofort verlegten wir - mit der Zustimmung der Lehrer - das anstrengenste Programm, die Besteigung des fast 2000 Meter hohen Mount Ventoux, von Mittwoch auf Freitag. Nach diesem gelungenen Coup konnte der Abend beruhigt lange (?) gefeiert werden, denn damit lag das Schlimmste schon hinter uns.

Am nächsten Tag besichtigten wir in Avignon den Papstpalast und die aus dem Lied bekannte Brücke. Nachmittags wurden wir von den Lehrern dadurch freudig überrascht, daß sie uns einen nichteingepflanzten Freibadbesuch in Orange zustanden. Auf dem Heimweg machten wir noch kurz in Les Beaux de Provence Station.

Am Mittwoch, sollte es dann nach einem kleinen Vormittagsprogramm endlich einmal zum Baden ans Meer gehen. Doch, Welch ein Glück! Unser Bus war von Marktständen derart umzingelt, daß wir erst gegen Mittag (nach Ende des Marktes) loskamen. Somit mußten den Besichtigungen leider ausfallen. Nach anfänglichen Orientierungsschwierigkeiten (wir: "Sigi, warum fährst Du denn so einen Schotter. Wir fahren fast jeden Tag doppelt soviel, wie wir eigentlich müßten!" Antwort Sigi: "Ja mei, i fahr' do hi, wo da Kollmann sagt"...) fuhren wir dann wenigstens an den geplanten Punkten vorbei. Kaum hatten wir das Meer erreicht, zogen auch schon Wolken auf. Gottseidank verflüchtigten sie sich aber bald wieder. Dieser Tag (wie auch die meisten anderen) war gekennzeichnet durch heiße Mäxchen-Turniere, wilden Badespaß, ausgiebige Knoblauchgelage und als absoluten Höhepunkt durch ein Fußballspiel gegen eine Gruppe Hamburger. Das fachkundige Publikum bestand aus unseren Fußballbegeisterten Mädchen, die stets einen passenden Spruch zur Hand hatten: Andi R. umkurvt in Rummenigge-Manier zwei, drei Hamburger - "Super An-di" - schaut und zieht knallhart ab, aber leider daneben. - "Macht nix, An-di". Durch soviel Fachkenntnis überrascht und immer wieder den taktischen Anweisungen lauschend, verloren wir schließlich unglücklich mit

die vielgelobte "Corrida". Unser Bus wurde von arabischen Jugendlichen bereits mit Flaschenwürfen begrüßt. Drinnen angekommen, wurde die Situation endgültig brenzlig, als sich Harry und ein Araber nach Garfieldmanier ein "Ausschau-Duell" lieferten. Aber wenigstens Herr Kollmann behielt den kühlen Kopf, da er alle Wasserbomben abbekam... Frau Dr. Fantou dagegen wurde zum Tiger: sie zog alle Register ihrer französischen Schimpfwörterkenntnisse und wurde beinahe handgreiflich. Letztendlich mußten wir dann mit Polizeischutz heimgebracht werden.

Gefahr schweißt ja bekanntlich zusammen, und beim allabendlichen Kneipentest der Teachers muß es dann passiert sein... Jedenfalls begrüßte Heidi Herrn K. am nächsten Morgen mit einem vertraulichen "Guten Morgen, Erich...", wobei sie sich doch am Tag zuvor noch förmlich mit "Sie" angeredet hatten... Die Schüler mußten sich nun wirklich sehr wundern. An diesem Tag ging's auf nach Nimes. Dort ließ Björn beinahe unsere Besichtigungstour platzen, denn er steckte uns mit seinem Gefellsche mit den fliegenden Händlern um Sonnenbrillen direkt an. Gut ausgerüstet mit diesen Sonnenbrillen zogen wir dann quer durch die Stadt, bevor wir in brütender Hitze die anstrengende "Bergtour" begannen. Erst ging es mitten durch den sogenannten Fontänengarten, auf einem Hügel mit Aussichtsturm, den wir unter größtem Kraftaufwand erklimmen, dafür lohnte sich schließlich die Aussicht keineswegs, und es machten sich erste Anzeichen eines Aufstands bemerkbar. Da versprach man uns aber ein kühles Bad im Gardon, und sofort verstummten die Proteste. Also rein in den Bus, und dann brachten es die Lehrkörper durch ausgefeiltes Kartenlesen fertig, den den eigentlich nur fünf Kilometer entfernten Gardon schon nach eineinhalbstündiger Fahrt (das entspricht etwa 33 Kilometer) über sogenannte Straßen ausgerechnet an der Stelle zu erreichen, wo er zur Zeit ausgetrocknet war. (Der deutsche Pfadfinderbund überlegt daher, ob er Herrn K. als Oberfähnlein aufnehmen soll...) Nach zweistündigem Picknick im Staub fuhren wir weiter und erreichten um 18:00 Uhr den Pont du Gard; es ertönte ein Aufschrei aus 36 Kehlen, als sich einem der Anblick von Wasser in Hülle und Fülle bot.

2.1. *Gehässige Stimmen behaupten dabei, daß die Hamburger, obwohl sich alle Germøringer vor Lachkrämpfen - doch nicht etwa wegen der Anfeuerungsrufe? - am Boden kugelten, nur zweimal getroffen haben.*

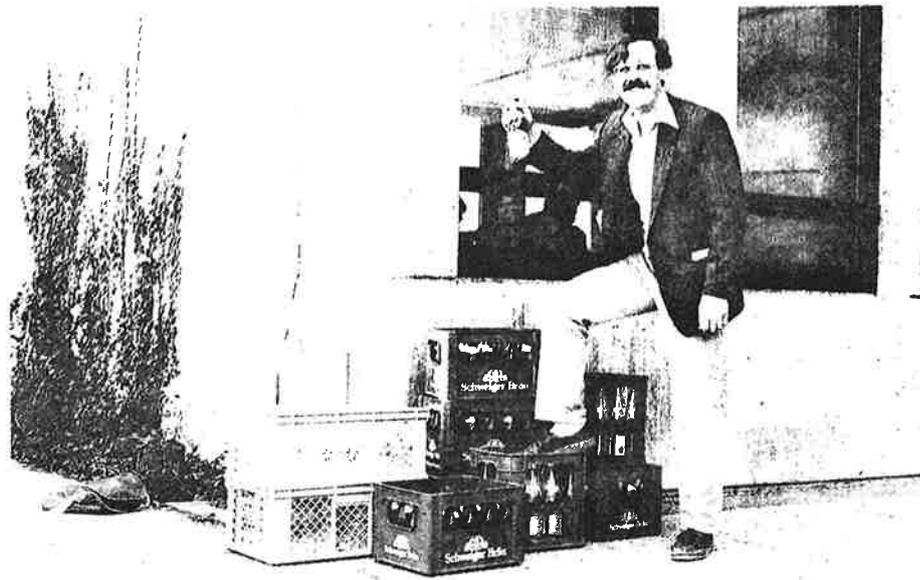
Beim Nachhausefahren um 22 Uhr legte D.J. Sigi zum x-ten Mal unsere Lieblings(oldie-) Kasette ein, und sofort sang der ganze Bus "Lollipop, Lollipop". Daheim angekommen, genehmigten sich noch alle im StraÙencafe gegenüber einen Schlaftrunk. Danach verabschiedeten sich die Kinderlein, und die Lehrer bestellten sich eine neue Flasche...

Am nächsten Tag fuhren wir nach Aix-en-Provence. Dort durften wir auf unsere Bitte hin endlich einmal das wesentliche dieser Stadt auf eigene Faust erkunden, wobei einige jetzt einen Aixier Kneipenführer schreiben könnten. Nach dem anstrengenden Vormittag fuhren wir zum Erholen ans Meer in der Nähe von Marseille. Am Abend ging es wie üblich rund, dadurch waren für das Rückspiel gegen die Hamburger am nächsten Tag sowohl die Aktiven, als auch die Anhänger topfit. Diesmal verschenkte man den Sieg nur knapp und erreichte ein hochverdientes 1:1. Dann wurden die letzten Stunden bei 47 Grad noch ausgiebig im Wasser genossen.

Der Nachmittag war schließlich mit packen und vorschlafen ausgefüllt, die wir uns in den Trubel des gerade beginnenden Folklorefestivals stürzten. Der eigentliche Umzug, der in der Arena endete, wurde aber sehr schnell langweilig, und so belagerten wir alle ein letzte Mal die StraÙencafes in Arles. Um drei Uhr in der Nacht fuhren wir dann schweren Herzens gen Heimat, wo wir am Spätnachmittag ankamen.

Eine schöne Fahrt, durch die sich viele von uns besser kennenlernten, ging viel zu schnell zu Ende.

CHRISTIAN PETER + CLAUDIA KOLB



Qiv

Prost



Spunk

Mahlzeit

**GRUPPENBILD MIT VIER DAMEN
UND
EINEM VERHINDERTEN GORILLA**

**ODER: WO SICH DER PHYSIK-LEISTUNGSKURS REGELMÄßIG ZU
INTELLEKTUELLEN HÖCHSTLEISTUNGEN TRAF**

Eine typische Stochastikstunde:

Onkel Wolff: "Susanne, von Dir hört man so wenig, komm rechne mal die Aufgabe."

Susanne W., aufgeschreckt: "Ach ne, heute nicht."

Onkel Wolffs Blick schweift einen Platz weiter: "Ursula?"

Ursula B., hastig: "Ich kann das nicht!"

Onkel Wolff, hoffnungsvoll: "Aber Du rechnest das doch gerne, Anja?"

Anja N.: "Immer ich."

Onkel Wolff, desillusioniert, blickt Konstanze einige Sekunden sinnierend an, greift dann zur Kreide und wendet sich seufzend der Tafel zu.

Der LK Mathe war vor allem durch die fachliche Kompetenz seines Leiters geprägt.

Florian H. rechnet eine Stochastikaufgabe an der Tafel.

Frank F.: "Ich habe eine viel einfachere Lösung. Leider ist das Ergebnis anders, was ist falsch?"

Nachdem er kurz seine Lösung vorgestellt hat,

Onkel Wolff: "Hmml Ja! Im Moment habe ich keine Idee. Floh, was meinst Du dazu?"

Floh, intelligent blickend: "Ich hab auch keine Idee."

Onkel Wolffi, die Pause nutzend, fängt an, das Problem zu erläutern... verheddert sich nach Zwischenfragen und erklärt: "Na, das werde ich mal ganz gemütlich daheim durchrechnen, aber hält jetzt nicht der Andreas ein Referat?"

Christian B., jüngerer Bruder jenes Andreas nickt resigniert mit dem Kopf und schreitet zur Tafel. In den folgenden 30 Minuten herrscht erfürchtiges Schweigen und Onkel Wolffi hat Gelegenheit sich wie ein Fünftkläbler im LK-Mathe zu fühlen. Aus der letzten Bank hört man: "Schon den Schulartikel im Spiegel gelesen?"... Nach dem Referat begründet Onkel Wolffi die Note (15 P.): "Wegen überdurchschnittlicher Leistung, wenn ich das richtig sehe, waren die anderen alle etwas überfordert, muß ich leider volle Punktzahl geben..."

Das Stochastische Seminar in den Dolomiten brachte überraschende Erkenntnisse:

1. Berge sind sehr steil. (Kletterfaxen Heydi und Broke können ein Lied davon singen.)

2. Vor dem Bergabgehen muß man bergaufsteigen.

3. Die ersten werden die letzten sein (wie Onkel Wolffi erkennen mußte).

4. Vor Linkskurven (wenn der Berg in Fahrtrichtung rechts steht) bremst man ab, vor Rechtskurven gibt man Gas. (I. Brachersches Axiom)

5. Mit Wagner und Plastiktüte steigt sichs besser. (Frankie's law)

6. Je größer, desto schneller, sicherer und sparsamer ist das Auto in den Bergen.

7. Geschwindigkeitsbeschränkungen sind nur geschmacklose Verzierungen von Baustellen und dürfen keinesfalls beachtet werden. (Auffahrnunfallgefahr!)

ANDREAS v.d. HEYDE & OLIVER BREIDENBACH



**GIB AIDS
KEINE
CHANCE**



STILBLÜTEN:

Schlesinger:

Auch ich war als Schüler faul.

Wrana:

Weißt Du es freiwillig?

Lieber Gott, laß mich aus diesem Meer des Irrtums auftauchen.

Noucler:

Das ist ja fast embryonales Verhalten!

Hacker:

Das Leben ist ungerecht. Die Schule ist die Vorbereitung auf das Leben.

Fesser:

zu Schüler an der Tafel: Ich weiß nicht, wo er die Ideen und Formeln her hat; vielleicht aus Grimm's Märchenbuch.

Ladwig:

Lehrer sind wie Fixer, sie denken immer nur an Stoff.

Hammer:

Wie groß die Zahl ist, ist wurscht, sie kann auch klein sein. Öl ist ja im Normalfall eine ziemlich ölige Angelegenheit.

Ettenhuber:

Des is farblos, des sigt ma ja.

Es kommt darauf an, worauf es ankommt.

Du sollst das nicht mathematisch erklären, sondern ganz einfach.

Veit:

Sie brauchen's nicht für einen Idioten zu schreiben, sie können's schon für mich schreiben.

Winkler:

zu Susi W. : Seit wann gibt es den Existenzialismus?

Susi W. : Seit es Rollkragenpullis gibt!

Diese neuen Sekten sind noch sehr jung im Gegensatz zu den alten.

Frau Moosburger:

Achtung, eine Durchsage! Wegen Glatteis findet die Pause heute nur im Gebäude statt. Ende der Pause.

Dr. Matschek

(über seine Arbeit im Schlafwagen) : Ich machte meine 66 Betten und wartete auf Kundschaft.

Sascha S.:

frz. Saudi Arabien: la Sau d'Arabe.

Gärtner H.:

Der Muskel ist ein hochspezialisierter Idiot.

Müller W.:

Man sagte früher, im MBG lehren nur pädagogische Wildsäue.

Traumjob Lehrer: vormittags haben sie recht, nachmittags haben sie frei.

Du kennst mich doch, ich bin einer von Mitteleuropas Kulturbonzen.

In alten Reiseberichten steht: Allgäuer sprechen nicht, sie rülpfen nur artikuliert.

zu einer Klasse mit 44 Schülern: Ihr seid offenbar der Pillenknick, ich bin die Lehrerschwemme.

Carsten und Broke

by Björn



... das mußt du schon
richtig professionell
machen."



„Was? Ich, ...



... "

Leipert:

*Der Schwarzenegger ist zu blöd um homosexuell zu sein.
auf dem Boden kniend zum Psychologie-Grundkurs: Ich bin
der erste Lehrer, der vor Ihnen kniet.*

Antje S.: Bravo! Mehr, mehr!

*Leipert: Sehen Sie, Antje, sie haben deutliche Unterwerfungs-
wünsche.*

Peter Michel:

Schwebte soweit links über uns, daß wir uns von seiner
Arroganz keinen Eindruck machen konnten.

Astrid Podsiadlowski:
Geprägt durch USA.



Klaus Barow:
Reisezeit >> Schulzeit

Alexander Riesner:
Schwimmt im Strom.



Oh
Pein
Oh
Pein

Peter Platsch:

Wird sich in seinem vierrädrigen ...-PP ... wohl wohler fühlen.



Thomas Rappl:

Das Chaos ist perfekt - ich habe nichts unter Kontrolle.



Gerald Wiencke:

Fesch und Vespa, der schönste Mann von Germering, oder nicht?

WIE MAN SICH AM BESTEN ABSICHERT

Jeder, der eine Schule besucht, kennt das leidige Spiel mit den Entschuldigungen. Im Laufe meiner schulischen Laufbahn habe ich einige Lehrer kennengelernt, und damit auch einige Ansichten zu diesem Thema.

Man kennt es ja, die einen handhaben es ziemlich liberal, die anderen machen ein riesen Theater. Meistens lassen jedoch auch die hartnäckigsten mit zunehmenden Alter der zu zähmenden Schützlinge nach. Ein paar von Ihnen scheinen jedoch vollkommen aus der Reihe zu tanzen, vielleicht, wahrscheinlich absichtlich.

So auch Herr K.

Es ist noch garnicht lange her, da wir alle, die einen mehr eilig als eifrig, mit der Verfassung unserer Facharbeiten beschäftigt waren. Dabei sind sehr viele unter Zeitdruck geraten, aus welchen "wichtigen" Gründen auch immer. Auch ich durfte da keine Ausnahme sein. Daß in den letzten Tagen dann -logischerweise- einige gefehlt haben, dürfte kaum einem entgangen sein. Nach wenigen Tagen verstummten dann auch die Diskussionen um Entschuldigungen, und das schulische Leben nahm wieder seinen gewohnten Lauf.

Niemand hätte wohl gedacht, daß sich jemand kurz vor Beginn der Abiturprüfung die Mühe machen würde, die Absenzen aus jener Zeit nachzuprüfen, doch Herr K. hat dies getan. Aus welcher Motivation heraus auch immer. Mir persönlich wäre das schon zuviel Aufwand gewesen, denn ich bin faul. Herr K. schien da jedoch anderer Ansicht zu sein, denn Herr K. ist ein gewissenhafter Beamter. So kam er eines Tages ins Klassenzimmer und verkündete, daß einige Entschuldigungen von vor drei Monaten fehlten. Voll Stolz zückte er sein Notizbuch und

präsentierte uns jeweils das genaue Datum. Wir haben ihm angeboten, die fehlenden Entschuldigungen nachzuliefern. Herr K. lehnte das entrüstet ab, es müsse ja schließlich alles seine Ordnung haben, und sobald eine Entschuldigung nach drei Tagen... . Daß er diesen Zeitpunkt etwas verschlafen hatte, war ihm anscheinend entgangen. Am nächsten Tag kam er wieder auf das Thema zurück, und erklärte, daß er bei Herrn Fichtner nachgefragt hätte und daß dieser meinte, daß ... sich in so einem Fall durch einen Verweis absichern müsse. Herr K. betonte, daß diese Maßnahme rein der Absicherung diene. Ich wundere mich bloß, wieso die anderen Lehrer eine derartige Absicherung nicht benötigen. Vielleicht haben sie eine besondere Lehrerversicherung abgeschlossen, oder Herr K. brauchte das Ganze zur Selbstdarstellung, aber das ist jetzt vielleicht doch zu hypothetisch, denn Herr K. ist schlicht und einfach ein pflichtbewußter Mann. Ich habe mit mehreren Mitschülern über diese Maßnahme gesprochen und alle haben sich in gleicher Weise darüber geäußert. Wie, das brauche ich hier -glaub ich- nicht auszuführen.

Eigentlich war es mir egal, obwohl das mein erster Verweis war. Das einzige, was mich an der Sache wirklich interessierte, war, ob irgendein Vermerk ins Abiturzeugnis kommt. Als ich den Verweis in Empfang nahm, habe ich deshalb Herrn K. danach gefragt. Herr K. schien seine Stellung voll auskosten zu wollen und sagte: "Sicher, das steht dann auf der ersten Seite." Nachdem er eine Zeit lang mit seinem Unterricht fortgefahren war, fragte ihn diesmal ein Freund von mir. Herr K. antwortete: "Da steht dann: Ich verweise auf... ." Eigentlich laß' ich mich nur schwer aus der Ruhe bringen, doch nun war das Maß voll. Der pflichtbewußte Herr K. wollte spielen, Er sollte ein Spiel bekommen, daß er nicht so schnell wieder vergessen sollte.

Ich hatte gleich am Anfang den Verweis gefaltet, wobei mir aufgefallen war, daß er auf Altpapier verfaßt und nur auf einer Seite bedruckt war. Jetzt brauchte ich nur ein Altpapierblatt und das Spiel konnte beginnen. Keiner meiner Mitschüler hatte eins. Mir gelang es, kurz vor dem Gong ein Biologieblatt unbenutzt aus dem Schulanzen zu holen. Ich legte es unter die Bank, auf den Verweis. Da gongte es schon. Herr K. sah mich an und fragte, ob er nun endlich den Verweis bekommen würde.

Ich antwortete nicht, zog stattdessen das Biologieblatt heraus und legte es mit der Schrift nach unten auf die Bank, wobei ich es faltete. Als ich damit fertig war, nahm ich es in beide Hände, sah Herrn K. an, und zerriß es, ganz langsam. So einen Augenblick muß man schon auskosten. Der Ausdruck in Herrn K.'s Gesicht war wirklich sehenswert. Dann fragte er endlich: "Was machen Sie da?" worauf ich ausdrücklich erwiderte: "Ich zerreiße halt einen Zettel." Herr K. merkte nicht, daß er in die Falle gegangen war und verstrickte sich noch weiter. "Das werden Sie jetzt der Frau Loos erklären müssen! Wir treffen uns vor dem Sekretariat!" Ich packte meine Sachen und ging zum Sekretariat hinauf, das zerrissene Biologieblatt in der Hand, der Verweis in der Tasche. Herr K. ließ nicht lange auf sich warten. Im Eifer seines ehrlichen Pflichtbewußtseins nahm er mir das Biologieblatt aus der Hand und sagte, bevor er hinein ging: "Es wird etwas länger dauern." Im Gedanken an die Fetzen, an die er sich klammerte, war ich zwar anderer Ansicht, doch ich konnte diesem pflichtbewußten Mann einfach nicht widersprechen. Was sich bei der Frau Loos abgespielt haben mag, bleibt der blühenden Phantasie der Kollegiaten überlassen. Jedenfalls kam Herr K. ziemlich schnell wieder heraus. Peinlich, wenn man bedenkt, daß zur Zeit alle Lehrer bei der neuen Direktorin guten Eindruck machen wollen. Da mir Herr K. immer noch nicht zu sagen vermochte, ob irgendein Vermerk im Abiturzeugnis stehen würde, entschloß ich mich die Frau Loos selbst zu fragen. Wir begegneten uns im Sekretariat. Sie sagte: "Selbstverständlich nicht", und lächelte, aus welchem unergründlichen Grund auch immer...

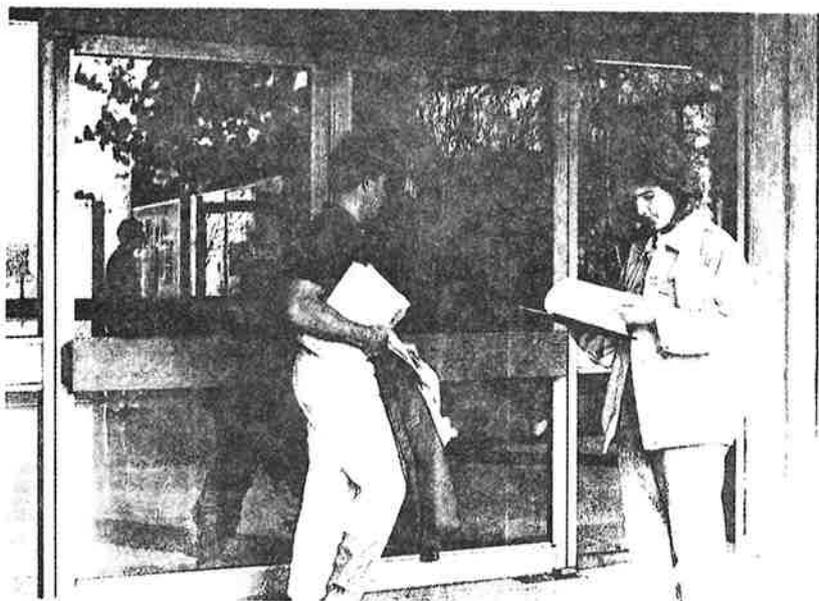


PETER SPEVAK

Facharbeitrückgabe

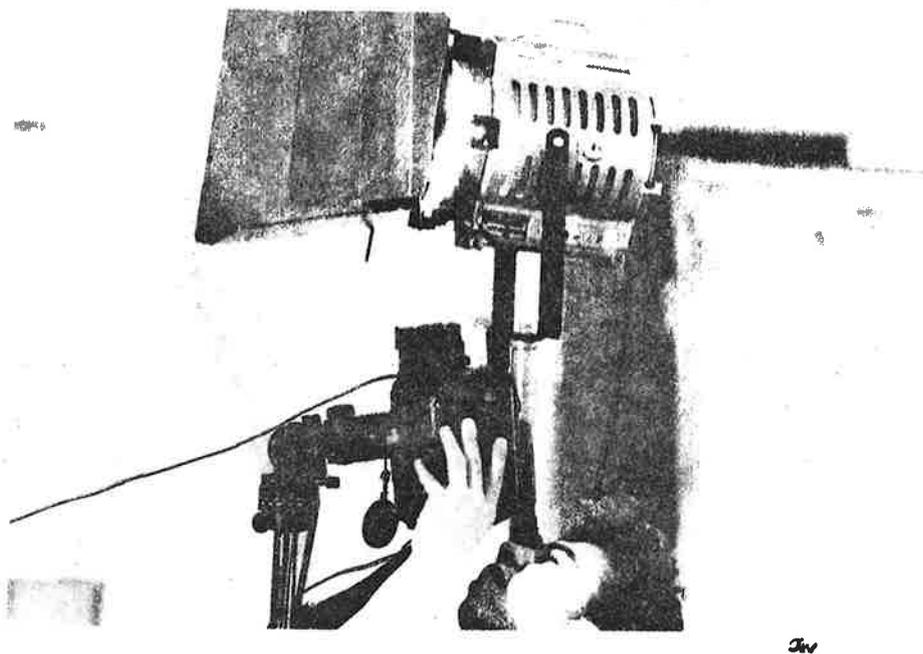


„Du hättest bei Deiner
Facharbeit mehr aus
dem Bauch schreiben
müssen.“



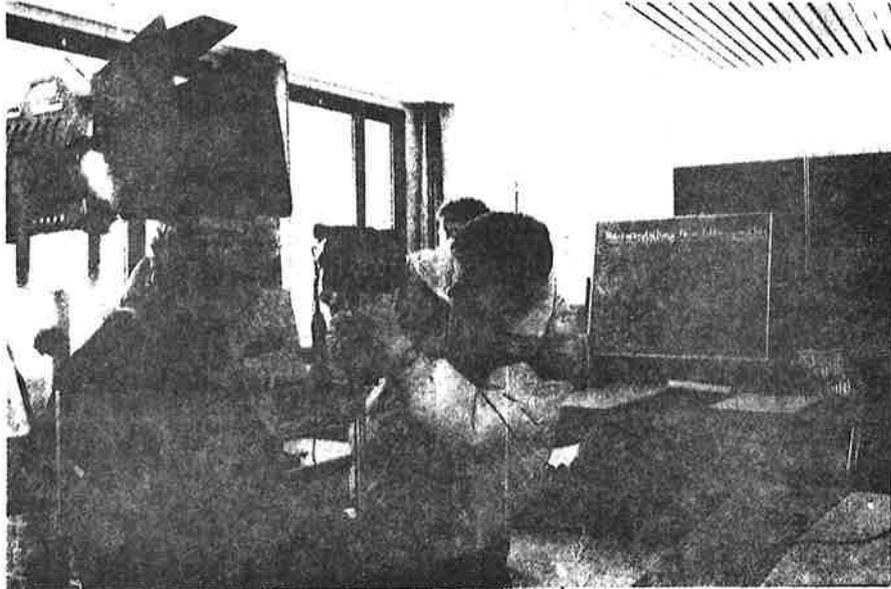
Gjörn

Bei den Dreharbeiten zum Abiturfilm





Hi, Leute ...



... ich zeig euch jetzt mal ...



... wie man professionell filmt.

Sören

DIE AKTION ... DER WOCHE

Im November 1987. Eines Abends im McDonald's München-Tal lachte uns der Mitarbeiter des Monats an der Wand hängend an. Da wußten wir, Hehli, Christian & Christian, was unseren MBG-Kollegstufenbrett fehlte: Die Ehrentafel für "verdiente" KII-ler.

Nachdem der Rahmen besorgt war, fiel jedem ein anderes erstes Bildobjekt (-Opfer) ein, jedoch einigten wir uns in Kürze auf unseren Stefan Moasta, sein Originalanblick und besonders der englische Witz wird allen am 'Tatorf' Anwesenden sicher unvergeßlich bleiben, als ersten "Mitschüler der Woche". Belohnt wurde damit offiziell, daß er sich in seinem Trinkeifer nicht zu schade war, auch die letzten Noagerl der berauscheden (eindeutig zweideutig) CM-Cocktailparty zu leeren.



Es folgten die "hundertachz'g PS Monza-Kerstin", das "G'sicht der Woche", Franz und ein Auge der etwas photoscheuen Susan als weitere "Stars der Woche".



Für den meisten Gesprächsstoff sorgte die fünfte Woche: Alex F. entpuppte sich als heimlicher Herzensbröcher (Don Künsten unserer Photoabteilung sind eben keine Grenzen gesetzt.) Von spöttischen Mäulern wurde behauptet, daß der 'zweifache Sonnenbrand' -am Erscheinungsmontag urplötzlich aufgetreten- wohl auf ein gemeinsames Wochenendsonnenvergnügen (Grüße aus Fieber(brunn)!) zurückzuführen ist. Damit hatte unsere Bilderaktion endgültig den Durchbruch geschafft.

Anmerkung: Leider war das Originalbild unauffindbar, und so mußte ein vergleichbares Ersatzmotiv gefunden werden.

Zu der Ehre eines "Sportlers der Woche" kam Herr Schlesinger in der sechsten Woche. Von derartiger sportlicher Dynamik können seine Kollegen, darunter auch ehemalige Spitzenschwimmer nur träumen und seine Schüler sollten sich an der Grazie des Tieffliegers ein Beispiel nehmen.



Ein anderer Stefan löste zwei Wochen später Gaby als "Baby der Woche" ab. Erstgenannter übte wohl schon für das 'nachabiturielle' Pennerleben?



Noch nicht ganz vertraut mit den Rindviechern scheint der "(Ober-)Tierfreund des MBG" zu sein, besser klappte es da schon mit der verarbeiteten Form. (siehe Big-Mac-Fieber im Lk-Ek/W)



Nachdem auch ein "Chemiker der Woche", Gerd, vorgestellt wurde, schloß sich mit dem 11. und 12. Bild der Kreis mit weiteren feuchtfröhlichen Veranstaltungen: Zuerst zeigten Klaus B. und Ragnar S., was unter alternativen Busreisen zu verstehen ist

und zum Schluß stellte "unser" Hehli das vor, was Stefan Moasta kurze Zeit später fast im Alleingang vernichtet hat. (siehe erster "Mitschüler der Woche".)





*Kurz nach Redaktions-
schluß kam noch ein 'highlight'
herein.*

*Man hörte zwar schon,
daß die Kursfahrt der Lk's Latein,
Chemie und Englisch Starke von
Exzessen geprägt gewesen sein soll,
doch dieses Foto erbringt hierfür
den endgültigen Beweis.*

*Die Aktion -welche einige Mitschüler und -Lehrer "von
ihrer besten Seite" zeigte- sprach vielleicht nicht alle KII-ler an,
außerdem hielten einige Schüler ihre "Superbilder" leider zurück
und ein "Idee-Gründungs-Mitglied" verweigerte plötzlich jede
weitere Unterstützung, jedoch hat die Ehrentafel - der Reaktion
der Betrachter nach zu urteilen- ihren Sinn erfüllt, das MBG-
Schulleben etwas aufzulockern.*

Servus

CHRISTIAN MÜLLER & CHRISTIAN PETER



Unser Motto:
Die Photos hätten größer
sein können.

Die Sprüche muß man
akzeptieren.

Stefan Meister:

Je rustikaler die Disco, desto größer die Wahrscheinlichkeit den
genannten dort anzutreffen.



Jens-Uwe Schaub:

"...hw, hw, ist doch alles Scheiße!"



Birgit Heyne:

Will ihr Glück jetzt in Italien versuchen?



Anja Luplow:

Ob sie bei der Deutschen Bank noch Zeit zum Stricken haben
wird??



Birgit Schönhardt:

Stille Wasser trübt man nicht.

Stephan Pawlik:

Stieg von der Aktie des kleinen Mannes (Briefmarke) auf die des
großen um. Ob sein Aufstieg wohl zur Wall Street reicht?



Nicole Lenke:

Nach ihrer Facharbeit weiß auch sie über Bienchen und Blümchen bescheid.

Katrin Kötz:

ein liebes Mädchen.

Claudia Kolb:

Ein tunesischer Händler bot 50 Kamele für sie.

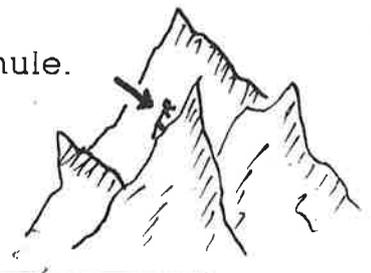


Christian Winter:

Im Wasserstrahl der Feuerspritze sinkt sein CW-Wert.

Norbert Herrmann:

Aufstieg nicht nur am Berg, sondern auch in der Schule.





Sonja Ottmann:
Auch sie geht strebsam
auf die Medizin los.



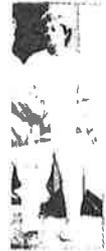
*"Warum hab ich jetzt 302 Punkte
in den Grundkursen?"*

Maria Höngdobler:
Sollte sich bei Nicole L. nach der Sache mit den Bienchen und
den Blümchen erkundigen.



Florian Groninger:
Warum er bei der AIDS-Expertentagung nicht
gehört wurde, bleibt ein Rätsel.

Maike Köster:
Ich will nicht schön, sondern stark sein.



Ragnar Schnell:
Nicht nur Benz und Sonnenbrille sprechen für einen zweiten Kojak,
seine Liebe für das süße Leben wird er beim Abiturfest unter
Beweis stellen. Vergiß jedoch Deine Drinks von "Peaches" nicht!

Angelika Kropf:
Appelative Kommunikation.

Jörg Pantke:
gibt ab jetzt Nachhilfe
"Physik für Aussteiger".

Florian Huber:
Er sieht nicht nach Sport-LK aus, was sich dann auch unter
Beweis stellte.

*Klein
und fein??*

Christian Bendel:
Der Allinger Bau(ern) Yuppie

Britta Jedzik:
Steht in Konkurrenz zu Birgit H.

LEISTUNGSKURS FRANZÖSISCH- ZWEI ARBEITSREICHE JAHRE?

Im September 1986 fanden sich neunzehn motivierte (?) Schüler und eine motivierte Lehrerin zum Leistungskurs Französisch zusammen, einerseits mit der Absicht, ihren Umgang mit der französischen Sprache doch etwas zu verbessern, andererseits mit dem festen Willen, den Kindern etwas vom (französischen) Leben zu vermitteln. Sollten sie ihre Ziele erreichen?

Der Name unserer immer topmodisch gekleideten und von weitem erkennbaren (man beachte das grüne Brillenband!) Kursleiterin "Fantou" gab dem Kurs gleich den nötigen französischen "touch" - oh, Entschuldigung, den nötigen "flair". (Wollen wir es Frau Fantou nachmachen: strafen wir die Welt-sprache Englisch mit Verachtung.)

Ihr Ehrgeiz bestand darin, uns französische Wörter beizubringen, die für's alltägliche Leben elementar wichtig sind, wie da wären: un parachutiste (Fallschirmspringer), une ampulle (Wasserblase) oder l'époireau (Lauch). Daß Liebe auf den ersten Blick "un coup de foudre" heißt, interessierte wohl noch eher, vor allem den weiblichen Teil des Kurses (mit 16 Leuten doch eindeutig in der Mehrheit).

Abgesehen von dieser Wirklich notwendigen Erweiterung unseres französischen Wortschatzes müssen wir doch einiges gearbeitet haben, da die Aktenordner überquellen an Arbeitsblätter, insbesondere an Abituraufgaben. Trotzdem sollte man nicht unbedingt nachforschen, wieviel davon hängen geblieben ist. Vielleicht hängt es daran, daß man vor allem durch die oft etwas längeren Referate (bis zu zwei Schulstunden für ein Referat sind doch lang, oder?) genug Zeit und Ruhe hatte, über zukünftige, wichtige Ereignisse, wie zum Beispiel Ferien, nachzudenken.

Und welche Stunden waren nun die beliebtesten? Die, in denen Frau Dr. Fantou wichtiges zu kopieren hatte (auch Bürokratie braucht seine Zeit...), oder die, in denen heiße schulpolitische Diskussionen (naja, Dialoge) geführt wurden? Wer freute sich nicht auf die nächste Französischstunde, wenn ein neues gesellschaftlich wichtiges Schulereignis stattgefunden hatte? Schließlich war in unserem Kurs auch eine bekannte MBG-Persönlichkeit, die direkte Informationen liefern konnte.

Natürlich sollten unsere Französischkenntnisse auch außerhalb der Schule gefördert werden. Wir machten bei unserem ersten französischen Theaterbesuch (Molière: 'Le malade imaginaire') gleich so gute Erfahrungen, daß wir so bald wie möglich wieder ein Theaterstück anschauten (Molière: 'Tartuffe') -auf deutsch. Das wahrscheinlich am vollständigsten besuchte Ereignis war eine Einladung bei Frau Dr. Fantou. Kaffee und Kuchen plus Kir Royal waren anscheinend verlockender als französisches Kino oder Textaufgaben.

Unser Kurs stellte sicher einige Rekorde auf: die meisten Arbeitsblätter, die meisten Referate, die früheste Rückgabe von Facharbeiten, die wohl längste Facharbeit et cetera. Der Unterricht war gekennzeichnet von zwei verschiedenen Einstellungen der Schüler. Die eine Seite übte höfliche Zurückhaltung. ('Il est mieux de se taire.' und 'Les uns ne savent rien, les autres ne veulent rien dire.', wie der Langenscheid- Wortschatz es doch so treffend ausdrückt.) Die andere Seite versuchte -doch oft vergeblich- die französische Sprache der deutschen anzugleichen (oder umgekehrt?). Ob ein Franzose wohl Ausdrücke wie "les flüss" oder "la glace glatt" versteht?

Auf jeden Fall kann man jetzt noch nicht unbedingt beurteilen, ob wir in den letzten zwei Jahren etwas für das (französische) Leben gelernt haben. Vielleicht wird man beim ersten Kurstreffen sehen, wieviele von uns unserer Lehrerin, die schließlich mit einem Franzosen verheiratet ist, nachgeheifert haben, und dem "Charme" Frankreichs beziehungsweise der Franzosen aufgrund eines "coup de foudre" erlagen.

ASTRID PODSIADLOWSKI

AKTION ... DES JAHRES

Im Mai 1988 Eines morgens im Keller des MBG's lachten uns die vielen Photos der Woche an. Da wußten wir, Rampi und Björn, was unserer Abiturzeitung fehlte.

BJÖRN NONHOFF

DER SCHWANZ DES JAHRES



Kukla Christian:
Würde gerne im Münchner
Bermudadreieck (Leo's weiß
die Lösung) mit entsprechen
dem Pullacher Nachwuchs
absteigen.



Christian Bracher:
Erst wenn er einem Mathe-Prof
noch Kerzen der Erleuchtung
aufstecken kann, wird sein
Mathestudiosus Hering wieder
ruhig schlafen können.

Frank Fiedler:
Weiter links kann man nicht mehr überholen, doch die rote
Revolution wird er nicht aus dem Mathebuch vom Reck brechen
können.

Kukla Bernhard:
Trennte sich von seinem Zwillingbruder auch bei der Kurswahl
nicht.

Anja Noak:
Zum Glück noch jemand, der noch nicht dem Zeitgeist verfallen
ist.



Ralf Vachenaer:

Ranger und Einzelkämpfer, der sich nocheinmal durch den Dschungel der MBG-Kollegstufe kämpfen will.

Gerd Winkelbauer:

Stammt der Mensch vom Affen, oder der Affe vom Gerd ab?

Michael Kandler:

Heimatverbundener Möchtegern-Snob, stellt sich schon als München-Kenner zwischen "Maximilian's" und "Kutschinsky's" dar.



ATOPHYSIK UND GLÜHBIRNCHEN

ODER:

ZERFALLSSTATISTIK IN MIKRO- UND MAKROKOSMOS

Ein Lustspiel in 4 Semestern

starring: LK Physik

special guest star: StR Christoph Hammer

I. Semester

Fenster offen, Schüler gähnen, weiße, sterile Laborische mit ungemütlichen lehnlosen Hockern, vereinzelt interessierte Schüler, vor allem vorne rechts einer, zwei Wochen vor der "Schicksalswahl" 1987.

Christoph H.: "Wie aus der Hystereseurve ersichtlich, führt ein Ansteigen der Feldstärke zu einem unproportionalen Ansteigen der Flußdichte bis zu einer Sättigungsflußdichte."

Carsten G. In heftiger Diskussion mit Franz K.: "Was soll ich wählen?"

Christlan B., der nicht weit entfernt sitzt: "Ja mei."

Christoph H., verblüfft: "Ja wos, Carsten derfst Du scho wählen?"

Carsten G. sichtlich erschrocken: "Ja mei, wieso nich?"

Christoph H.: "Wie vorhin bereits festgestellt, führt ein Ansteigen der Feldstärke..., na oder wie is jetzt des? Carsten?"

Zwischenruf: "Wir sind doch schon so weit mit'm Stoff, wie wärs mit 'ner Diskussion?"

60 Minuten Diskussion über hochbrisante politische Themen und Parteiprogramme später...

Carsten G., leicht weinerlich: "Was soll ich denn wählen?"

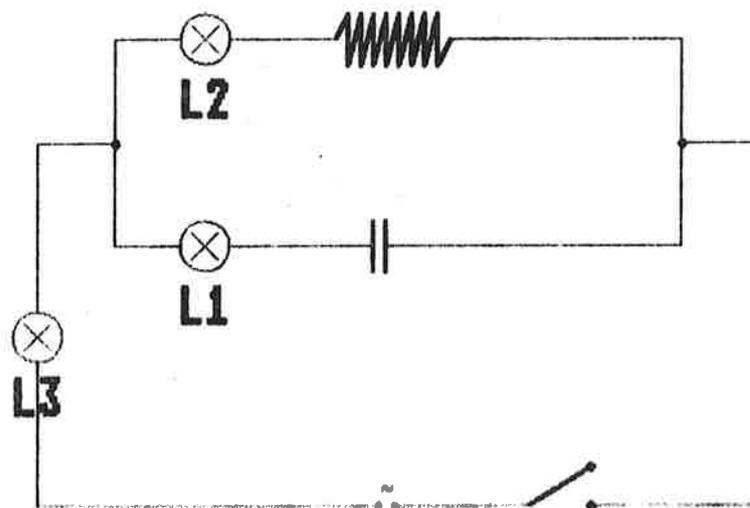
Gong: "DingDangDong".

Einige Stunden später...

***Der Hammersche GLÜHBIRNCHEN Versuch**

Auszug mit freundlicher Genehmigung von Herrn StR
C. Hammer, Max- Born-Gymnasium, Germering

Versuchsaufbau:



In jedem Fall werden ca. 12 Glühbirnchen benötigt.

Versuchsdurchführung:

1. Einschalten
- L3 leuchtet nicht
2. Ausschalten
- L3 blinkt sehr hell kurz auf, durchgebrannt

Christoph H.: 'Ja hö'

Christlan B.: 'Wie wärs ohne Kondensator?'

3. Kondensator ausgebaut und neues Glühbirnchen
eingesetzt

4. Einschalten
- L2 leuchtet nicht

5. Ausschalten

- L3, L2 durchgebrannt

6. ...

10 Glühbirnen später:

Christoph H.: 'Des g'fällt euch, gell? Aber jetzt hör ma auf.'

Röbe: 'Aber, was passiert, wenn wir jetzt...'

Christoph H., enthusiastisch: 'Des probiern wir gleich aus.'

...

und wenn die Glühbirnen nicht ausgegangen wären..."

2. Semester

zusätzliche Person: Wolfgang Hennecke

Auf der Fahrt nach Rom: jeweils sechs Mann pennen in einem Abteil, in dem sie die Sitze runtergeklappt haben. Gegen Mitternacht kommen noch Franz und Jojo dazu, die sich ihr Abteil mit vier weiteren Fahrgästen teilen müssen, und deshalb nicht liegen können. Der schmalste von uns, Carsten verbraucht doppelt soviel Platz, wie der breiteste, Broke.

Die Unterkunft in ROM, der Hauptstadt Italiens, befindet sich in brütender Hitze, 50 Meter vom Campo di Fiori entfernt. Es ist eine original römische Wohninsula, das erste Mal in Renovierung seit dem Einfall der Ostgoten. Geschäftige italienische Bauarbeiter erscheinen pünktlich nach der Siesta (11-16 Uhr), um Kaffee zu trinken. Man hört das laute Geknattere eines Mofas, Sekunden später einen schnaufender Christoph H., ohne Tasche.

Christoph H., leicht fahl im Gesicht: "Ja,... ja,... jetzt könnt'a morgen ausschlafen, jetzt muss' ma' nämlich dableiben. Die Fahrkarten sind weg."

Keiner zeigt sich besonders beeindruckt.

Karli: "Zocken, Zocken, Zocken, Zocken, Zoc..., Hey wer zockt mit mir?"

1000 Lire Höchsteinsatz

Broke: "Ha, wie komisch."

Christian B., zu Carsten G.: "Eine schwergrüne Kugel fällt schneller als eine leichtgrüne."

Carsten G. leicht (un-)gläubig : "Herr Hennecke, wie ist das..."

Christian B. wendet sich ab, während eine heftige Diskussion über Relativität, vierdimensionale Räume und den Sinn des Lebens entbrennt.

Christoph H. nun etwas lauter: "Hey! Die Fahrkarten sind geklaut!"

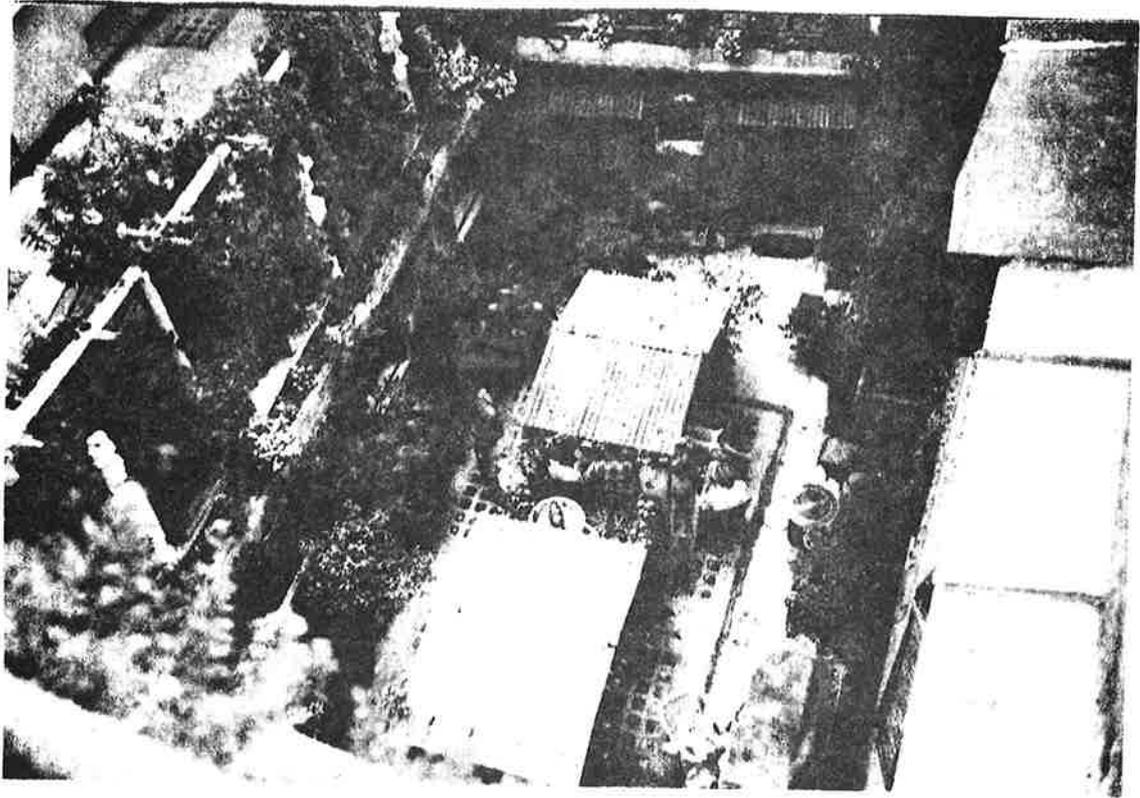
Nächster Tag:

Besuch der alten Hafenstadt Roms, Ostia Antica. Nachdem eine kleine Gruppe nicht zum Treffpunkt zurückgekehrt ist, werden umfangreiche Suchexpeditionen gestartet, während die Gesuchten sich schon auf dem Heimweg nach Rom befinden. Zwei Stunden Höllenhitze und viel Zockerei lassen die in Schichten Suchenden über sich ergehen, ehe ein Anruf in der Unterkunft das Mißverständnis aufklärt. Als alle endlich in Rom zusammentreffen gibt es viel Stunk, aber auch lustige Stories zu hören. Christian B. brüstete sich damit, eine 2000 Jahre alte Mauer gefällt zu haben. Sein Kommentar: "Oids Glump" und Carsten G. hat sie alle beim Zocken übers Ohr gehauen.

Einen weiteren Tag später:

Christoph H. und Wolfgang H. besuchen das Konsulat, nachdem die Bemühungen bei einschlägigen Hehlern die Tasche und ihren Inhalt wiederzubekommen, keinen Erfolg hatten. Derweil schläft sich der LK Physik ausreichend aus.

Ausnahme: Karli und Carsten beim Zocken: "Ich setze hundert (Lire) ... ich gehe mit und will sehen ... Oh! Ein Royal Flush, ist das jetzt höher als meine vier Asse? ... Juhu schon wieder hundert mehr..."



Zwölf Stunden später:

Verona, auf dem Heimweg. Der Zug rangiert.

Karli, der Non-stop-Zocker, legt die Karten auf den Tisch, kassiert wieder ab, was die Mitzocker zu einer Pause veranlaßt.

Heydi blickt verschlafen aus dem Zug: "Seit wann sind wir im ersten Wagen hinter der Lok?"

Einige Waggons fehlen. Unglücklicherweise auch der, in dem sich die Lehrer und Brokes Gepäck befanden.

Rübe: "Auf dem Schild draußen steht Monaco!"

Heydi, immer noch nicht wacher: "Wieso fährt der Zug nach Monaco?"

Broke, nicht weniger schläfrig: "Wo is mein Abteil hingefahren?"

Carsten, kommt von einer Geburtstagsfeier: "Mei sind der Franz und der Jojo zu!"

Broke, ist mit einem Schlag wach: "Wo ist mein Frühstück?"

Carsten und Broke, der sich inzwischen mit dem Verlust seines Frühstücks abgefunden hat, auf der Suche nach Jojo und Franz, entdecken am Brenner zufällig die fahnenflüchtigen Lehrer in einem Zug auf der anderen Seite des Bahnhofs.

Christoph H., der die Situation noch nicht ganz überblickt: "Wieso seid ihr in einem anderen Zug?"

Rübe macht sich im Abteil inzwischen ins Hemd, ängstlich kann man ihn leise zu sich selbst sagen hören: "Wenn wir schon am Brenner sind, fahren wir doch bestimmt nicht nach Monaco."

Frank F., der einen Hang zum Zynismus hat, antwortet: "Doch, Rübe, doch, das ist die Nordumgehung!"

Jojo, ist inzwischen leicht verkatert zurückgekehrt, beweist Genialität: "Ah, du Depp, Monaco heißt doch München..." dreht sich um und pennt ein. ...



3. Semester

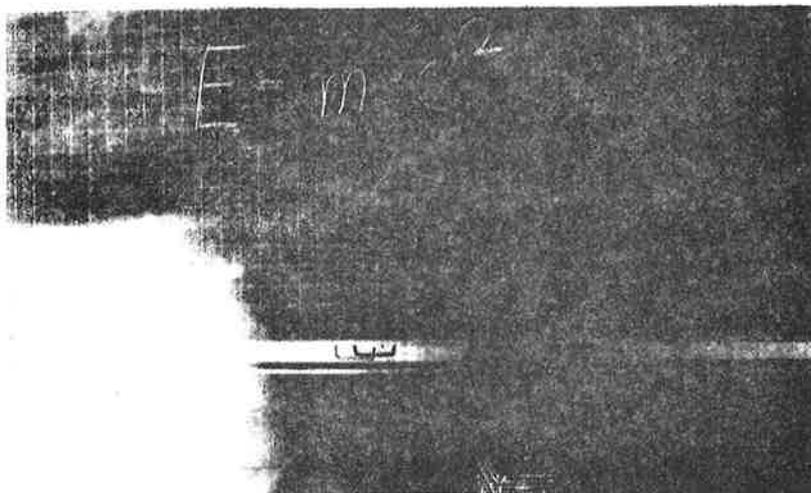
*Wieder daheim in den geheiligten Hallen des Physik-
übungssaals. Schüler etwas desorientiert, Christoph H. hält aus-
nahmsweise einen Monolog. Rube ist nämlich nicht da.*

*Christoph H. halblaut: "Soll ich des jetzt vorrechnen?
Ja dann mach' ich's halt, was soll ich sonst machen?" Er rechnet
und stutzt: "Oh wei, jetzt hab ich natürlich wieder das Minus
versiebt. Da is der Wurm drin. Hat jemand den Wurm schon
erkannt?" Er bemerkt die Unaufmerksamkeit seiner Schüler. "Was
redets Ihr denn da dauernd?" -Schweigen- "Ich find des unfair,
immer wenn ich dazukomm, hörts Ihr auf." Er wendet sich wieder
der Tafel zu. "Eigentlich wäre es ja anders, aber die Elektronen
nehmen die Formeln nicht ganz so ernst." Nach weiteren zehn
Minuten Monolog scheint die Aufmerksamkeit der Schüler wieder
etwas zu wachsen: "Seid's jetzt wieder do? Jetzt schreib ich
Euch die Gleichung an, aber bitte erschreckts net, des is a
beliebig komplizierte Funktion." Beim Gong beendet er seinen
Monolog: "...was no passieren kann, is, nix mehr."*

...

4. Semester

*Ort: Garching, Max-Planck-Institut, neben dem Tandem-
beschleuniger mit Stripperfolie im wohlgeordneten Chaos.*



Christoph H.: "...da is a Haufen Geraffel und hinten kommen nur noch Ionen raus ... und dieser Herr Curie, des werd dann der Mo gewesa sei von dera Curie, oda i hob koa Ahnung net, die ham da mit dem Geraffel rumexperimentiert..."

Rübe, extra rasiert, seine zukünftigen Kollegen besuchend: "Was kann man hiermit machen?"

Christian B. spitzt die Ohren und der Führer ist total überfordert.

Dank guter Beziehungen des Christoph H. zu den dort beschäftigten Wissenschaftlern findet am Ende der Tour noch eine außerplanmäßige Konferenz mit dem Thema "Computer" im erlesenen Kreise statt.

Ort: Physikstunde kurz vor dem Abitur, Christoph H. rechnet Abituraufgaben vor, an der Tafel steht: "DOA 100 A90 E60 ... " Ein Teil der Schüler ist mit einem chaotischen Kabelwarrwarr beschäftigt, man versucht den Fehler in dem Haufen, den man intellektuell-arrogant "Computer" getauft hat, zu finden.

Christoph H.: "Der relativistische Impuls ..."

Werner K.: "Dieter gib mir mal den Lötkolben, ich muß die Sockel wieder anlöten."

Franz K.: "Der läuft ja nie, ey!"

Markus L., der Chefdesigner des Wirrwarrs: "E90?"

Christoph H. blickt verwundert auf.

Werner K.: "Herr Hammer, ich brauch mal die Schlüssel von der Physiksammlung..."

Christoph H. drückt sie ihm schweigend in die Hand.

Herbert M., Computerprojektleiter kommt zur Tür herein: "Läuft er?"

Lanz & Lanz & Chor der restlichen Mitwirkenden: "Yeah, Yeah, Yeah! ... "

Einige Stunden später, sehr kurz vor dem Abi, der Computer läuft, an der Tafel steht: "DOA 100 A90 E60 ... "

Christoph H. steht am Pult, Herbert M. betritt den Raum und wundert sich über die lockere und entspannte Atmosphäre. Vier Schüler rechnen Abituraufgaben, der Rest lauscht mit seeligem Gesichtsausdruck andächtig den quäkenden Tönen, die dem Kabelsalat, angerichtet auf dem Tisch mit Chips und Sockel, entströmen.

Herbert M., (Monolog): "Am Mittwoch fällt EDV aus, sonst habe ich ein schlechtes Gewissen, wenn Euer Schnitt daneben geht, der Christoph rotiert schon..."

Christoph H., befriedigt daneben stehend: "Jetztad rechnen ma endlich a paar Abituraufgaben, was habt's scho gerechnet? Ah, Ihr hobt's scho ois g'rechnet? Carsten, was hast'n scho g'lernt?"

Carsten G.: "Physik lern ich nächste Woche, diese Woche hab ich Wirtschaft!"

"Und die Moral von der Geschicht: Computer im Unterricht schaden nicht..."

ANDREAS v.d. HEYDE & OLIVER BREIDENBACH



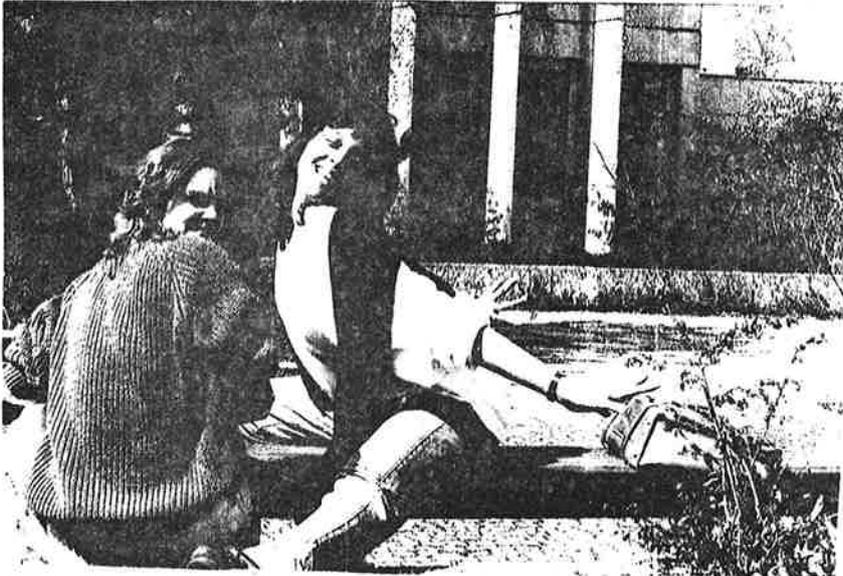
Falk Post:
Neuer Vertreter der alten
Hippie-Generation.



Matthias Kübler:
Brachte etwas vom '68er
Geist zu uns mit rüber,
was ihn aber keineswegs
unsympathisch macht.

Manfred Plötz:
Äußerst wichtige Person,
wobei man untersuchen
sollte, ob wichtig von
Gewicht oder von Wicht
abstammt.





Halt's
Maul
Gabi



Gabi Severin:
"Blablablablaba..."

Bettina Klinksik:

Welche Rollen sie wohl als Schauspielerin übernehmen wird?



Markus Lanz:

Dieter Lanz: Wer ist jetzt wer?

Birgit Meier:

Sie ist nicht sehr erpicht, wenn man Wurzelmäuschen spricht.

Michael Hoffmann:

exzentrischer Virtuose am Klavier mit typischen Künstlermanieren.

Kathlen Meier:

Orientiert sich am Klang der Viola.

Nanette Hardmann:

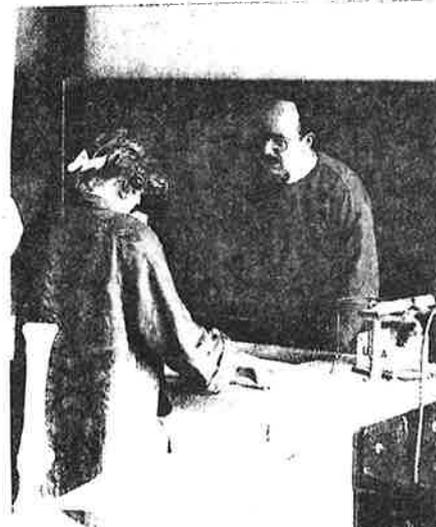
Wir drücken Dir alle die Daumen.

Doris Markelseder:

Wie gut, daß niemand
weiß, daß ich
Claudia heiß.



Doris möchte einen Punkt



NACH ZEHN KRATZIGEN JAHREN:

GEHT DAS MBG LOOSIGEN ZEITEN ENTGEGEN?

Um dieser Frage auf den Grund zu gehen, interviewten wir die, die es wissen müssen: unseren scheidenden Direktor und seine allseits mit Spannung erwartete Nachfolgerin.

Barbara Loos erblickte das Licht der Welt 1944 in Kehlheim an der Donau. Ihre restliche Privatsphäre blieb allerdings im Dunkeln, da sie auf diese Fragen keine Antwort gab. Dafür erfuhren wir, daß sie -nach der Grundschule- die Oberrealschule in Kehlheim besuchte, was dem heutigen mathematisch-naturwissenschaftlichen Gymnasium entspricht. Mit leichtem Bedauern erinnert sich Frau Loos, eine sehr brave Schülerin gewesen zu sein. "Man hatte damals eben keine Schwierigkeiten mit seinen Lehrern" (zu haben). Dafür hatte sie dann keine Mühe, das Abitur zu bestehen. Da sie schon bald ihre Vorliebe für Sprachen, Deutsch, Kunst und Musik entdeckt hatte, war es ihr am Ende ihrer Schulzeit vollkommen klar, was sie studieren wollte: Germanistik und Anglistik. Zu diesem Zweck besuchte Frau Loos zunächst die Uni Bonn, wechselte dann für eine Weile nach Hull (England), ehe sie ihr Hauptstudium an der Uni München hinter sich brachte. "Wie es sich für so 'nen Referendar gehört", war sie anschließend an einer Seminarschule, in ihrem Fall war dies das Albrecht-Altendorfer-Gymnasium in Regensburg. Danach verlegte sie ihr Betätigungsfeld an die kooperative Gesamtschule Gymnasium Grafenau, wo sie die letzten sechs Jahre bereits stellvertretende Direktorin war.

Auf die naheliegende Frage, worin sie denn die Aufgabe einer Direktorin sehe, antwortete sie, es sei vor allem eine pädagogische, das heißt die Einwirkung auf das pädagogische Klima einer Schule. In diesem Zusammenhang bedauerte unser neues Oberhaupt, daß sie (momentan) nur sehr wenig

Unterricht halten kann, da sie zu viel Verwaltungsarbeit zu bewältigen hat. Allerdings fragte sie gleich -mit welchem Hintergedanken auch immer- was denn Herr Kratz auf diese Frage geantwortet habe...

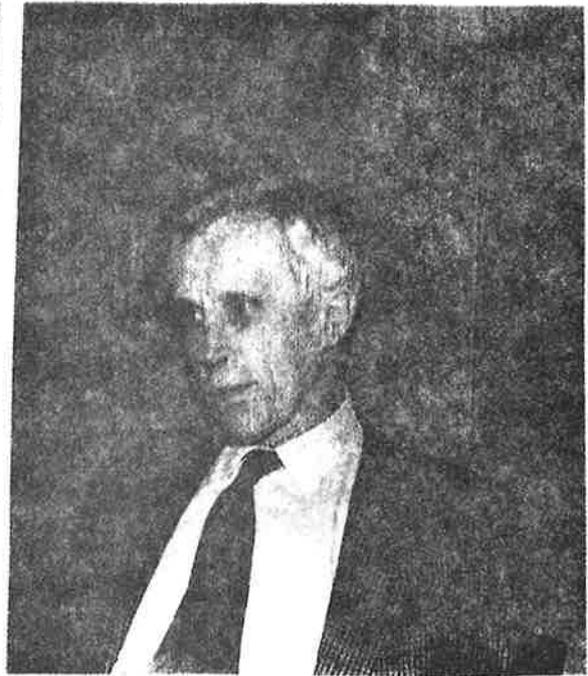
Natürlich sprachen wir sie auch auf Unterschiede zwischen dem MBG und ihrer alten Schule an. Etwas ausweichend antwortete Frau Loos, daß sie ja erst fünf Wochen da sei -obwohl es ihr wie ein halbes Jahr vorkomme, da sie schon so viele Leute kenne. Sie versicherte aber, daß sie beim bisherigen Beobachten nichts bemerkt hat, weswegen man gleich die Notbremse ziehen müßte. Ganz im Gegenteil war sie überrascht über das sehr angenehme Klima (???, die Red.) das bei uns herrscht. Da alle Bekannten, denen sie von ihrem Wechsel erzählt hatte, die Hände über dem Kopf zusammengeschlagen hatten, empfindet sie dieses umgängliche Klima als absolutes Positivum. Außerdem ist sie ganz begeistert von den Möglichkeiten, die sich für Lehrer und Schüler eröffnen aufgrund der "städtischen" Lage Germerings. Hier steige man eben einfach in die S-Bahn um ins Theater zu gehen, während es in Grafenau einer Staatsaktion gleichgekommen sei, weil man für 700.- DM einen Bus mieten mußte.

Unsere Frage, ob Herr Kratz ihr Tips bezüglich des MBG gegeben hat, stufte die "Chefin" als "Gewissensfrage" ein, und sie war sichtlich froh, als ihr soetwas unverfängliches einfiel wie die Hilfe von Herrn Kratz, sich in der Aktenordnung zurechtzufinden. Sie betonte nachhaltig, daß ihr Herr Kratz seine Hilfe nicht "aufoktroiere", sondern daß sie sie in Anspruch nimmt, wenn sie es wünscht...

Unser inzwischen ehemaliger Direktor, Johannes Kratz wurde, man sollte es kaum glauben, am 5. 9. 1925 in MÜNCHEN geboren. Er besuchte zunächst das Wilhelmsgymnasium in München. In der II. Klasse und nocheinmal kurz vor dem Abitur mußte er auf Grund des Krieges die Schule wechseln. Sein Abitur bestand er schließlich in der einzigen, in München noch bestehenden humanistischen Klasse am Theresiengymnasium. Herr Kratz ließ uns auch seinen Abiturschnitt wissen: nach der damaligen Wertung 1,3. Eine offizielle Abiturfeier, wie sie heute üblich ist gab es nicht, Herr Kratz erzählte uns jedoch, daß sich



Barbara



Johannes



Loos is watching him.

die Abiturienten aus zusammengelegten Lebensmittelmarken ein für die gegebenen Verhältnisse recht vornehmes Fest im Regina Hotel finanzierten. Sofort nach dem Abitur begann er mit dem Sommersemester 1944 an der technischen Hochschule in München sein Studium. Als nach den ersten 2 Semestern der Krieg beendet war, mußte er das Studium abbrechen, und beantragte dann an der Universität in München eine neue Zulassung. 1948 bestand er sein Staatsexamen und trat, nach einjähriger Referendarzeit, am Gymnasium Tegernsee seine erste Stelle als Lehrer an. Dort hatte er übrigens auch Herrn Hennecke als Schüler zu betreuen. Die weiteren Sprossen seiner Karriereleiter waren das Luitpoldgymnasium in München, das Erasmus Grasser Gymnasium (Seminarlehrer) und das Staatsinstitut für Schulpädagogik wo er ab 1959 als Referent für Mathematik tätig war.

Dort war er hauptsächlich damit beschäftigt, Lehrpläne zu erstellen. Als, wie er sagte, jedoch einmal alle Lehrpläne gemacht waren, war er davon überzeugt, daß es für ihn an der Zeit wäre, wieder in die Praxis zu gehen, und hierfür bot sich die Direktorenstelle am Max-Born-Gymnasium an, wo er uns von 1977 bis Februar 1988 mit seiner Anwesenheit beglückte. Auf die Frage, was er sich bei Amtsantritt für Vorsätze bezüglich seiner Arbeit an der Schule gemacht hatte, antwortete er folgendes: "Für mich war es immer wichtig, eine menschliche Schule und keine Lernfabrik aufzubauen. Ich glaube, diesem Vorsatz trotz anfänglicher Vorurteile und sogar Feindseligkeiten gerecht geworden zu sein." Als besonders positive Veränderung während seiner Amtszeit beobachtete er die zunehmende Zahl an Veranstaltungen (Konzerte, Theater, Tutorienveranstaltungen und Meetings), die er an einer lebendigen Schule für unbedingt notwendig hält. Was ihm etwas leid tat, war, daß er sowenig Unterricht halten konnte.

Nun stellte sich uns natürlich die Frage, wie Herr Kratz in Zukunft seine nun reichlich bemessene Freizeit ausfüllen würde. Er hofft, sich in Zukunft mehr mit seinem Hobby, der Philosophie, beschäftigen zu können. Außerdem möchte er natürlich auch weiterhin fachlich tätig sein, zum Beispiel in Hinblick auf die Beschäftigung mit Lehrbüchern.

Ob er bestimmte praktische Ratschläge für seine Nachfolgerin auf Lager hätte, war unsere nächste Frage. Vorausschickend, daß er Frau Loos für eine äußerst nette Frau halte, meinte er, daß sie ihr Amt selbst gestalten müsse, und mit Sicherheit auch eigene Akzente setzen werde. Ein Kernsatz, der für ihn galt und von dem er sich wünscht, daß er auch für Frau Loos gilt, war: "Die Schüler sind es wert, daß man sich für sie engagiert."

PETER OLBERT & CLAUDIA KOLB





Oliver Breidenbach:

Zitat Meier J.: "Die breiteste Panzersperre muß nicht zum Bund."

Ralf Rüksam:

Wir gratulieren. (1,0 Abi)

Karl Strenzl:

I'm terrible, aber es geht schon.

Andreas von der Heyde:

"Mir gings so schlecht, das werden bestimmt nur 13 Punkte".



Helmut Roesner:

Der Hinterhof-Surflehrer vom Club Med (Seine Baggersee-Lizenz hat er schon).

Ulf Krause:
Noch nicht ganz
Germerings Antwort
auf Arnold S..

Susanne Wackers:

Ein helles Nordlicht, das nach Bayern einstrahlt.

Viel Spaß beim Leuchten 

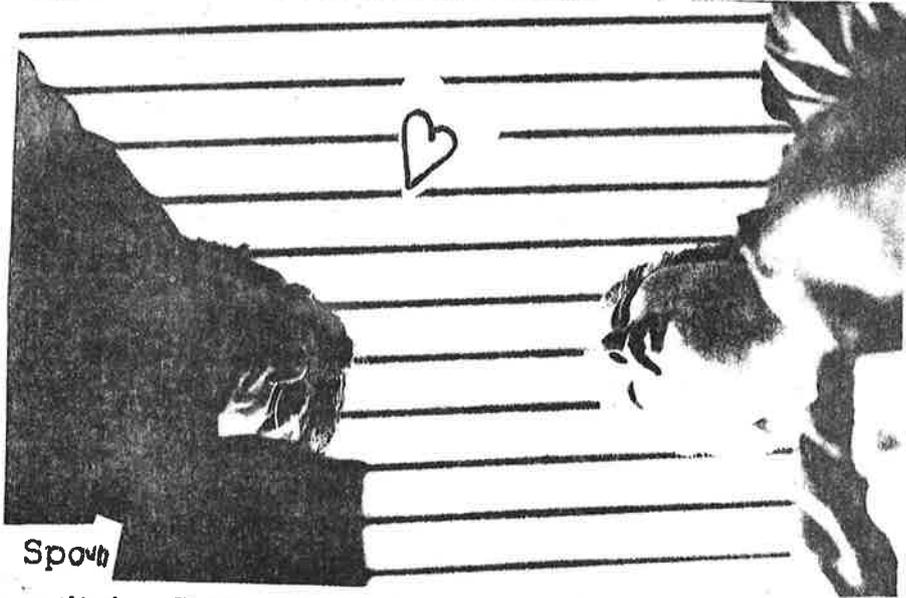


Werner Kräutlein:

Zielt mit Bogenschützengenaugigkeit auf seine Wiedergeburt.



Je kleiner die Photos, desto besser der Kommentar.



Sascha Spohn

Antje Sauer:
Eine Zitrone ist nichts dagegen.

Die wesentliche Stütze des ehemaligen Direktors wird mal Kultusminister (aber sicher nicht in Bayern!).



Peter Olbert:

Er hält sich wohl für den geborenen Arzt. Alles deutet darauf hin.



Anja Berger:
Diese höhere Tochter
wäre besser in einem
Mädchenpensionat
neben einer Christian-
Dior-Boutique
aufgehoben.



Anke Spieler:

Sie wird doch nicht einem Spieler verfallen?

(Wir danken Sarah für diesen guten Spruch.)



Carsten Wilke:

Seine Leber dürfte inzwischen so schwarz sein, wie seine politische Gesinnung.

Susan Pielka:

Es wäre schade, wenn sie ihre Schönheit auf dem persischen Teppichmarkt verhüllen müßte.

Alexander Frank:

Nett, freundlich & pflegeleicht.

Michaela Lex:

Spielsachen werden wohl auch trotz anderer Ambitionen ihr Leben bestimmen.

Spruch:
Postpakete
statt
Rakete 



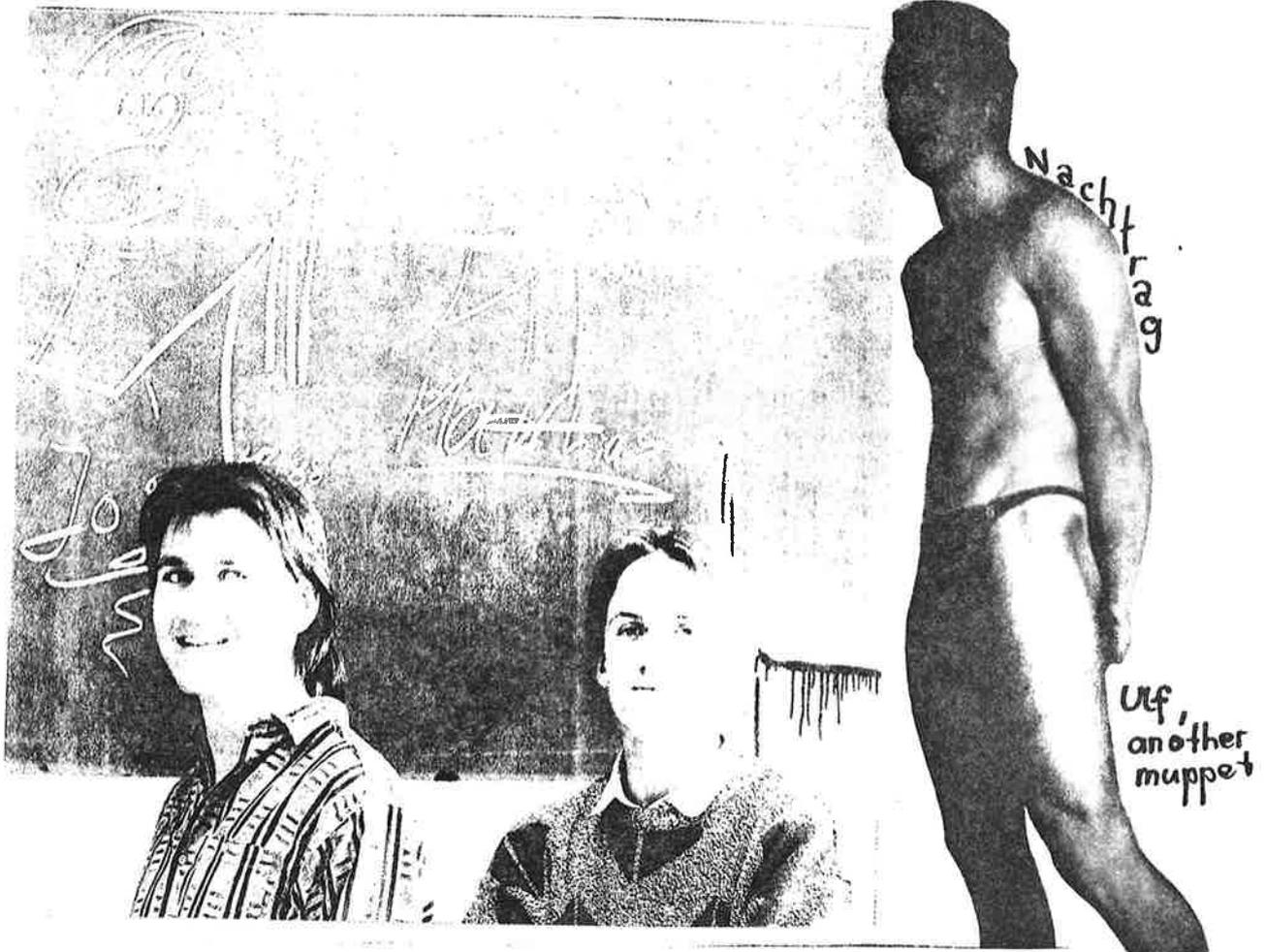
ZUM LK BIOLOGIE:

Meiner gut ausgeprägten Subjektivität ist es zu verdanken, daß Doris Marklseder das einzig gute Facharbeitsthema erhielt. Dieses Thema war das Schulgelände verschönernde "Anlegen eines Baumgartens". Dank der guten Zusammenarbeit des Leistungskurses und meiner tatkräftigen Unterstützung konnten Anfangsarbeiten, wie Grasnarbe abtragen, schnell erledigt werden. Mir allein ist es zu verdanken, daß man die Pflanzen kostenlos erhalten konnte, die Schülerin aber dennoch unerwartete Unkosten wegen Fotos, weiteren Pflanzen und Binden der Facharbeit hatte, die selbstverständlich trotz vorheriger Abmachung unersetzt blieben. Es ist also mir zu verdanken, daß der Biologie-Etat ohne Abzüge erhalten blieb.



Astrid Gramüller:
Schwingt das Tanzbein und
hat auf ihrer Skihütte keine
Schulbücher versteckt.

Sabine May:
Ein warmer Wonnemonat.



Christian Jonas:
Um auch im Winter braun zu sein, stieg er aufs Eissurfen um -
die Rechnungen für's Solarium sind zu teuer geworden.

ZUM LK MATHEMATIK:



Viele Bemühungen, die Schüler und Schülerinnen meines Kurses zu verwirren, blieben nicht ohne Erfolg. Erfolgreich waren vor allem meine Methode, in Stochastikaufgaben zwei- oder dreimal mit einem anderen Weg zu rechnen, wobei das Ergebnis selbstverständlich jedesmal anders lautete. Auch die Erklärungen in Geometrie und Algebra waren nicht ohne. So

gelang es mir schließlich, "in dieser Jahrgangsstufe den miesesten LK Mathematik seit langem" aufzuziehen.

NOCHMAL ZUM LK BIOLOGIE:

Erfolglos blieben meine Bemühungen, bestimmten Schülern noch schlechtere Noten zu geben, als ich gerne wollte. Manche Aufgaben konnte ich jedoch so verdrehen, daß kein Schüler jemals dahinterkommen konnte, was ich gerne als Antwort gesehen hätte. Diese, von den Schülern liebevoll als Gummiaufgaben bezeichnet, ermöglichten es mir, nachträglich noch den Erwartungshorizont zu verändern. Verwirrung konnte ich auch stiften durch das Arbeiten mit Schere und Kleber eventuell noch unter



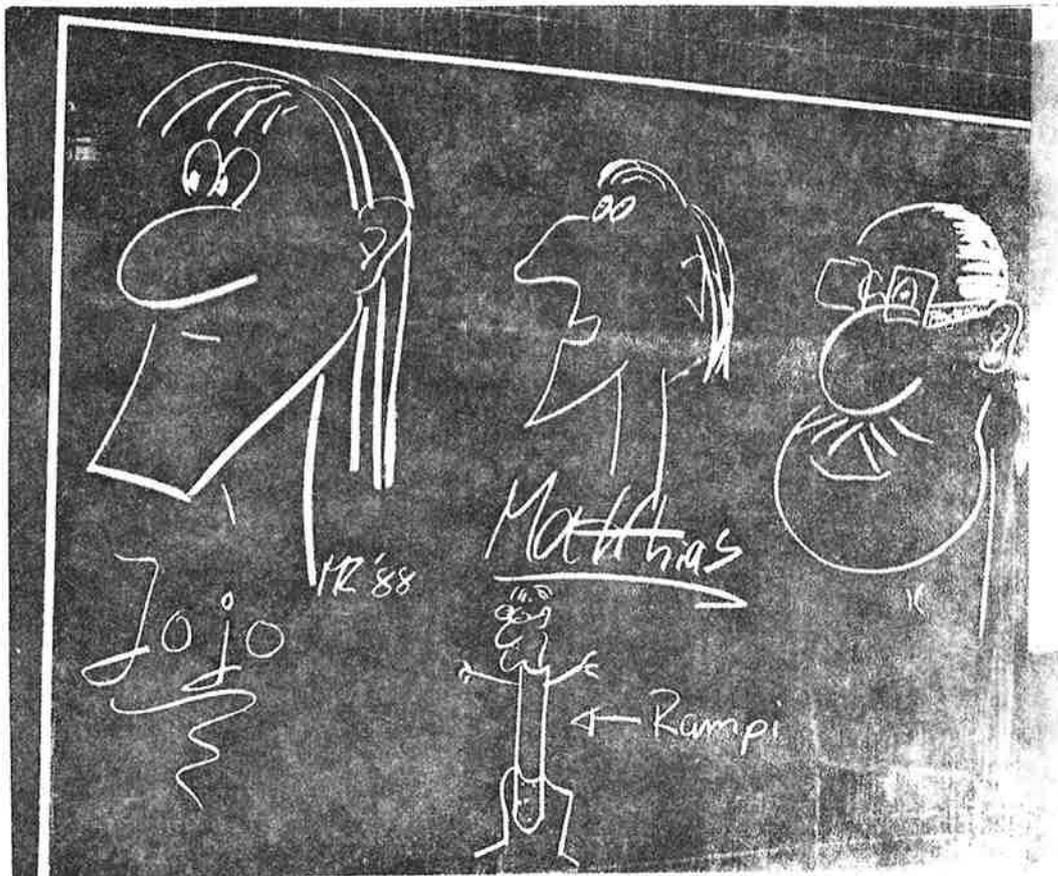
Einbeziehung der fünf Grundfarben, ich muß sagen, es war lustig mit anzusehen, wie die Kollegiaten während der Schulaufgabe mit diesen Werkzeugen arbeiteten und danach mit verklebten Fingern den Raum verließen.

MARTIN RAMPETSREITER

38^x



...Chieees...



Carsten Graetzsch:
Welcher Fluß fließt durch Innsbruck?



Martin Rampetsreiter:

Zitat Matschek: "So dürr wie sein Glimmstengel."



Frank Deppisch:

Die W/R-Klausuren seiner Schwester waren ihm gewiß nicht unzutraglich.



Peter Spevak:

Der künstlerisch Kalte aus dem Osten, kalt steht hier gewiß nicht für seine innere Wärme, dieser Verdacht kann nur beim Anblick seines T-Shirts bei 32 Grad aufkommen.

ZUM TITELPHOTO

Photograph: Björn Nonhoff

Modell: Franz Kohnle

Beleuchtung: Osram

T-Shirt: Fruit of the loom

Hair stylists: Michl, Jochen, Benny, Christian u.v.a.

Aufgenommen am 5.5.1987 in einem Hausflur eines Hochhauses in Germering. Im selben Jahr wurde dieses Photo als Photo für den Schülerschein strikt abgelehnt, "da soetwas nicht geht". Auch als Titelphoto für die Abiturzeitung wurde soetwas als anmaßend empfunden. Vielleicht gefällt soetwas einigen Leuten nicht. Dabei wurde nur versucht, mit dem Abdruck nackter Tatsachen den Absatz zu steigern, wie es von anderen Zeitungen, Zeitschriften und BILDern schon lange praktiziert wird. In diesem Sinne...

P.S.: Mag sein, daß das Photo wenig "sex-appeal" besitzt, dafür strahlt es aber mehr Hirn aus, als so manche andere Abbildung von entblößten Körperteilen.

Redaktion:

Claudia Kolb

Oliver Breidenbach

Peter Olbert

Sascha Spoun

Freie Mitarbeiter:

Martin Rampetsreiter

Mats Kübler

Anke Spieler

Kerstin Meinhardt

Andreas v. d. Heyde

Guntram Weiß

Christian Müller

Christian Peter

Peter Spevak

Illustrationen und Photos

Oliver Lauer

Björn Nonhoff

special thanks to Herr Schwaiger (Druck)
